

# Vorwärts

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnementspreis: Prämienabende: Vierteljährlich 2,30 RM, monatlich 1,10 RM, wöchentlich 25 Pf, frei ins Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntagsnummer mit illustriertem Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 RM pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Ausschluss für Deutschland und Österreich. Ausland 2 RM, für das übrige Ausland 3 RM pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Jugoslawien, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

**Die Insertions-Gebühr**  
 Belag für die sechsstelligen Nummernzeitung oder deren Raum 50 Pf., für politische und gesellschaftliche Beiträge und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (stetiggedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Stellengedruckte und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Insetze für die nächste Nummer zu allen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.  
 Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

**Berliner Volksblatt.**  
**Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.**

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Freitag, den 22. Oktober 1909.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

## Der Freisinn für indirekte Steuern!

In einem freisinnigen Flugblatte lesen wir: „Gegenwärtig herrscht in weiten Volksteilen berechtigte Unzufriedenheit und Erbitterung über die verkehrte Steuererschöpfung der konservativ-liberal-politischen Mehrheit im Reichstag und die Sozialdemokratie ist eifrig bestrebt, diese Unzufriedenheit parteipolitisch auszunutzen.“

Die Freisinnige Volkspartei hat die volksfeindliche Gesetzgebung des schwarz-blauen Blochs auf das schärfste bekämpft und gegen alle neuen Steuern gestimmt.

Gleichwohl richtet die Sozialdemokratie, auch bei den Landtagswahlen in Berlin, die heftigsten Angriffe gerade gegen die Freisinnige Volkspartei, sie schreit vor gefährlichen Verunglimpfungen und selbst vor direkten Entstellungen und Unwahrheiten nicht zurück.“

Der Freisinn besitzt also die bodenlose Unehrllichkeit, sich die Empörung der Massen über die neuen Verbrauchssteuern zunutze zu machen, obwohl doch der Freisinn fest entschlossen war, 300-400 Millionen indirekter Steuern zu bewilligen, sofern nur die Konservativen ihrerseits dem Bloch das Opfer brachten, für eine Erbschaftsteuer, sei es auch nur in der verbalhorneten und abgeschwächten Form der Erbanfallsteuer zu stimmen!

Der Freisinn gebärdet sich, als habe er niemals etwas von einer Neubelastung der Massen durch indirekte Steuern wissen wollen, als seien die neuen Verbrauchssteuern die ur-eigene Erfindung des blau-schwarzen Blochs!

Und diesen unverfrorenen Schwindel treibt der Freisinn nicht nur durch Flugblätter, sondern auch bei seiner mündlichen Agitation. Die Kopfsch, Schöler und wie die mikro-kopischen Freisinnigen sonst heißen mögen, haben die Stirn, in jeder Versammlung ihren Zuhörern die gleichen Lügen auszusprechen. Solchen frechen Leugnungsversuchen gegenüber erscheint es uns denn doch angebracht, einmal den wirklichen Tatbestand attemäßig festzustellen.

Bereits gestern zitierten wir eine Auslassung der „Post-Zeitung“, die beweist, daß der Freisinn gar nicht daran dachte, die geforderten Mehreinnahmen ausschließlich, ja auch nur zum größeren Teile, durch direkte Steuern zu decken. Die „Frei. Ztg.“ hatte ganz genau denselben Standpunkt eingenommen!

Allerdings war der Freisinn so vorsichtig, nichts darüber verkanten zu lassen, welche indirekten Steuern er denn nun eigentlich vorschläge. Um diese kühne Frage suchte sich der Freisinn noch Ende 1908 durch die faule Ausrede herum-zudrücken, daß ja erst einmal bewiesen werden müsse, daß überhaupt eine halbe Milliarde neuer Steuern notwendig sei. Die einfachste Bedarfsberechnung mußte dabei den Freisinn darüber belehren, daß eher mehr als weniger als eine halbe Milliarde neuer Steuern gebraucht werde. So erleben wir ja denn auch jetzt tatsächlich, daß trotz der inzwischen bewilligten neuen Steuern die alte Pumpwirtschaft im größten Maßstabe fortgesetzt werden muß!

Diese dummpfiffige Vogelstraußpolitik konnte der Freisinn natürlich nicht mehr beibehalten, als die Reichsfinanzreform im Reichstag zur Beratung gelangte. Da konnte er sich nicht länger hinter einfältige Ausreden verschangen, da mußte er Farbe bekennen.

### Und er bekannte Farbe!

So mußte der Redner der Freisinnigen Volkspartei, der Abg. Dr. Wiemer, am 18. Juni 1909 im Reichstag erklären:

„Wir sind noch wie vor der Meinung, daß das System der indirekten Besteuerung mangelhaft und für die breiten Volksschichten nachteilig ist. Aber, meine Herren, wenn 500 Millionen neuer Steuern aufgebracht werden sollen — und es ist den Vermählungen der Steuerkommission nicht gelungen, von dem Bedarf etwas Wesentliches herabzusetzen —, so müssen wir doch unsererseits anerkennen, daß die große neue Last nicht durch direkte Steuern allein aufgebracht werden kann... Unsere Haltung in der Kommission hat — das wird jeder anerkennen müssen — unzweideutig dargetan, daß wir, wenn die Voraussetzungen erfüllt werden, auch bereit sind, einen entsprechenden Anteil an indirekten Steuern zu bewilligen.“

Herr Wiemer, der leitende Geist der „Frei. Ztg.“ und neben Fischbeck und Kopsch der Führer der „Freisinnigen Volkspartei“, mußte hier also bekennen, daß das Geschwätz von zu machenden Ersparnissen nichts als fauler freisinniger Zauber war, daß auch der Freisinn an der Bedarfssumme von 500 Millionen nichts abstreichen konnte! Er hätte natürlich ein Beträchtliches abstreichen können, wenn er da hätte sparen wollen, wo einzig zu sparen war, auf dem Gebiete des Militarismus und Marinismus. Aber den wahnwitzigen Ansprüchen unseres Flottenromans geordneter Freisinn weder die Courage noch den guten Willen!

Herr Wiemer gab also unumwunden zu, daß der Freisinn bereit sei, ernstlich bereit sei, von den 500 Millionen neuer Steuern einen „entsprechenden Teil“ durch indirekte, durch Verbrauchssteuern decken zu helfen! Und zwar dann, wenn die Voraussetzungen erfüllt würden. Diese Voraus-

setzungen bestanden aber darin, daß zur Vermeidung der skandalösen Volksausplünderung durch indirekte Steuern wenigstens ein geringer Teil, ein Fünftel der Steuern, durch Besitzsteuern, in erster Linie eine Erbschaftsteuer, aufgebracht werde.

Daß der Freisinn sich die Verteilung der neuen Steuern derart dachte, daß die indirekten Steuern den Löwenanteil, die direkten Steuern nur einen kleinen Prozentsatz des gesamten Steuerbetrages bilden sollten, ist auch durch weitere Tatsachen unschwer zu erweisen!

Hat doch der Freisinn niemals mehr als 100 Millionen Besitzsteuern gefordert!

Wenn aber der Freisinn, wie das ja durch die Erklärung des Herrn Wiemer vom 18. Juni 1909 geschah, zugab, daß 500 Millionen neuer Steuern notwendig seien, so mußten doch unbedingt nach der Ansicht des Freisinns 400 Millionen durch indirekte Steuern aufgebracht werden, da ja nur 100 Millionen davon durch Besitzsteuern aufgebracht werden sollten!

Aber der Freisinn bewies nicht nur dadurch, daß er es an einem Hinweis auf ergiebiger direkte Steuerquellen fehlen ließ, daß er bereit sei, für indirekte Steuern in Höhe von 300-400 Millionen zu stimmen, sondern auch durch sein Eintreten für indirekte Steuern, daß er genau so wie Konservative und Zentrum bereit war, den schwersten Teil der neuen Steuern auf die Schultern der nichtbesitzenden Klassen abzuwälzen!

Hat doch der Freisinn in der Kommission für die Biersteuer gestimmt, ebenso für eine Erhöhung der Brauwirtschaftsteuer. Auch für eine Tabaksteuer stimmte der Freisinn!

So bewies der Freisinn nicht nur durch seine prinzipiellen Erklärungen, sondern auch durch seine Abstimmung über ganz konkrete indirekte Steuern selbst, daß er durchaus bereit war, mit den Konservativen gemeinsam die „Reichsfinanzreform“ auf der Grundlage zustandzubringen, daß die große Masse der minder- und nichtbesitzenden Bevölkerung vier Fünftel der neuen Steuern aufzubringen hatte, während die Agrarier, Hirsseaner und Großindustriellen nur einen kleinen Bruchteil der neuen Steuerlasten zu tragen hatten!

Wenn sich aber der Freisinn trotz dieser unanfechtbaren Feststellungen damit herauszuschwindeln versuchen sollte, daß seine Abstimmungen in der Kommission ja noch durchaus unverbindliche gewesen seien und für die wahren Absichten des Freisinns noch nicht das geringste bewiesen, so brauchen wir solchen Ausflüchten gegenüber nur auf die Ausführungen des freisinnig-volksparteilichen Hauptlings Dr. Wiemer selbst zu verweisen! Hat sich doch gerade der Abgeordnete Dr. Wiemer auf die Kommissionsverhandlungen berufen und wörtlich gesagt:

„Unsere Stellung in den Kommissionen hat — das wird jeder anerkennen müssen — unzweideutig dargetan, daß wir, wenn die Voraussetzungen erfüllt werden, auch bereit sind, einen entsprechenden Anteil an indirekten Steuern zu bewilligen.“

Es beweist also nur eine wahrhaft eiserne Stirn, wenn die freisinnigen Demagogen in ihren Flugblättern sowohl wie in ihren Versammlungsreden zu behaupten wagen, eine mit Hilfe des Blochfreisinns zustandgekommene Reichsfinanzreform würde im wesentlichen anders ausgefallen haben, als die von dem konservativ-ultramontanen Bloch ausgeheckte Ausplünderung der unbemittelten Volksschichten!

Die Junker hätten nicht einmal die Nachlasssteuer (diese zuerst vorgesehene, schärfere Form der Erbschaftsteuer, die 92 Millionen bringen sollte, sondern nur die Erblaststeuer, die nur 55 Millionen abwerfen sollte, zu bewilligen brauchen, und der Freisinn wäre bereit gewesen, skrupellos Mittelstand und Proletariat vier Fünftel aller neuen Steuern aufzubürden!

Die „berechtigten Unzufriedenheit und Erbitterung“, die nach dem freisinnigen Flugblatt wegen der neuen Steuerausplünderung die Massen erfüllen soll, hat sich also bei den Landtagswahlen am 26. Oktober gerade gegen den Bundesgenossen der Junker, gegen den Freisinn selbst zu richten!

Gerade für die Berliner Landtagswahlwahlen gilt die Parole:

**Nieder mit den Vertretern der Volksausplünderung durch indirekte Steuern!**  
**Nieder mit dem Freisinn!**

## Zum Wahlkampf.

Der Freisinn gegen das gleiche Wahlrecht!

Die letzten Wochen haben uns — leider nur zu oft — Veranlassung gegeben, die Unzuverlässigkeit des Freisinns auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu beleuchten.

Viel könnte dem Freisinn nachgesehen und vergeben werden, wenn er wenigstens in einem Punkte verlässlich wäre und Rückgrat zeigte. Das Dreiklassenwahlrecht ist das Fundament, auf dem die Junkerherrschaft in Preußen-Deutschland ruht. Hier ist die Wurzel aller Übel, unter denen wir zu leiden haben. Allmählich ist es auch dem blödesten Philister klar geworden, daß die Demo-

kretisierung des preussischen Wahlrechts die Voraussetzung für die Besserung unserer öffentlichen Zustände bildet. Tagtäglich ist derartiges selbst in liberalen Blättern zu lesen. Handeln die Freisinnigen dementsprechend? Denken in dieser wichtigsten aller impolitischen Fragen ihre Taten sich mit ihren Worten?

Erst die Tatsache, daß die Sozialdemokratie 1908 den Wahlkampf und damit zugleich den Wahlrechtskampf aufnahm und ihn 1908 und 1909 mit solchem Ernst und solcher Energie weiterführte, daß selbst die preussische Regierung sich veranlaßt sah, in der Thronrede von 1908 eine Reform dieses Wahlrechts in Aussicht zu stellen, zwang die Freisinnigen, in ihren offiziellen Kundgebungen, Wahlausrufen und dergleichen etwas schärfere Töne anzuschlagen, um sich nicht allen Wind aus den Segeln nehmen zu lassen. Das hinderte die Herren aber keinen Augenblick, in der Praxis die gleiche volksverräterische Politik zu treiben, die das kennzeichnende Merkmal der gesamten freisinnigen Wahlgeschichte bildet. Beweise für diese Behauptung können in Hülle und Fülle aus jeder Wahlkampagne beigebracht werden. Von den zahlreichen Beispielen aus dem letzten Wahlkampf von 1908, den die Freisinnigen ja vor allem unter dem Wahrschild des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts zu führen vorgaben, sei hier nur der ungläublichen Vorgänge in Flensburg und Niederbarnim gedacht, sowie an das Birkular erinnert, welches Nationalliberale und Freisinnige zu den Wahlmännerstimmwahlen am 10. Juni v. J. in Schöneberg versandten. Dies Birkular hatte folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrter Herr! Wie Ihnen bekannt sein wird, fehlen der Sozialdemokratie an der absoluten Mehrheit nur noch wenige Wahlmänner; es muß daher unter allen Umständen verhindert werden, daß in den Stichwahlen noch mehr Sozialdemokraten gewählt werden. In Ihrem Bezirk stehen nun sozialdemokratische gegen konservative Wahlmänner zur Stichwahl. Wir bitten Sie daher, um die Sozialdemokratie zu schwächen, in diesem Fall für die konservativen Wahlmänner zu stimmen.“

Für die Nationalliberale Partei:  
 Justizrat Dr. v. Gordon. Rechtsanwalt Dr. Marwitz.  
 Direktor Boiwode.

Für die Freisinnige Partei:  
 Stadtb. Jobel. Stadtrat Kay.  
 Magistratssekretär Radler.

Der schlimmste Reaktionsär ist den Freisinnigen eben stets lieber als ein Sozialdemokrat!

Der angebliche Kampf der Freisinnigen Partei für die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen trankt überhaupt an einem inneren Widerspruch. Es geht eben nicht an, in Parlament, wo man in einer hoffnungslosen Minorität sich befindet, mit volltönenden Worten für eine Demokratisierung des Landtagswahlrechts einzutreten und mit aller Kraft der gleichen Demokratisierung des nicht viel besseren Wahlrechts zu den Gemeinden, wo man die Macht hat, zu widerstreben! Gerade jetzt, wo in einigen Tagen in vier Berliner Landtagswahlkreisen die Urwähler neue Vertreter zum preussischen Abgeordnetenhaus zu wählen haben, erscheint daher die Erinnerung an Verhandlungen angebracht, die im Jahre 1900 im Berliner Stadtparlament stattgefunden haben.

Die sozialdemokratische Stadterordnetenfraktion hatte damals den Antrag eingebracht, an den preussischen Landtag das Ersuchen zu richten, daß bei der Abänderung des Kommunalwahlgesetzes die Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts auch für die Gemeindevahlen beschlossen werden möge. Unser leider so früh verstorbenen Genosse Kurt Freudenberg begründete den Antrag. In glänzender Rede zerplückte er im vornherein die besonnenen Argumente der Liberalen gegen unseren Antrag. Insbesondere wies er an der Hand des Berliner Stats nach, daß die Einnahmen Berlins und wohl ausnahmslos auch der übrigen preussischen Kommunen nur zum kleineren Teil aus direkten Steuerleistungen beständen, daß hingegen das Material der gemeindlichen Finanzen gebildet wird aus den Realsteuern, aus den Ueber-schüssen der städtischen Werke, den Renten der Elektrizitäts- und Straßenbahngesellschaften usw., zu denen alle Bewohner der Gemeinde besteuert und die man sämtlich als indirekte Steuern bezeichnen kann.

Die freisinnige Beweisführung geht bekanntlich dahin, daß im Reich Rechte und Pflichten für alle die gleichen sein müssen, weil das Reich indirekte Steuern erhebt und diese in gleicher Weise alle, gleichviel ob arm, ob reich treffen. Auch in den Einzelstaaten könne man allen die gleichen Rechte zuteilen, trotzdem in diesen Staaten nur direkte Steuern erhoben werden, weil das Finanzsystem der Einzelstaaten durch die Patrimonialbeiträge und Ueberweisungen auf das engste mit den Finanzen des Reiches verknüpft sei. Die Gemeindefinanzen hingegen beruhten auf direkten Steuerleistungen; es dürfte daher auch nur derjenige teilhaben an der Verwaltung der Gemeinde, der für die Gemeinde Pflichten übernimmt, das heißt direkte Steuern zahlt.

Trotzdem solche Beweisführung durch die zwingende Logik der Freudenbergschen Ausführungen, deren genaue Wiedergabe hier zu weit führen würde, schon vollkommen widerlegt war, erklärte der freisinnige Wortführer, Herr Cassel namens seiner Freunde,

„daß unter denselben kein einziger sich befindet, der dieses gleiche und allgemeine Wahlrecht ohne jede Voraus-

setzung an jeden Beliebigen erteilen will, ohne Rücksicht auf den Beitrag zu den Lasten der Stadt."

Und am Schlusse seiner Rede wiederholte er dann das Bekannte, um nicht zu sagen, berichtigte Wort, daß nur derjenige in der Gemeinde mitreden dürfe, der auch mitzahlt."

Unsere Junker, denen die Freisinnigen das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht angeblich abringen wollen, kennen die zwiespältige Haltung der Freisinnigen natürlich genau. Sie wissen vor allem wohl zu unterscheiden zwischen den vorgehabenen und den wahren Gründen, welche die Freisinnigen zu ihrer Haltung bestimmen. So verhöhnte der Freiherr v. Hedlich bei der Wahlrechtsdebatte von 1906 die Freisinnigen geradezu, indem er ihnen vorschlug, einmal auf Probe 5 oder 10 Jahre lang das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für die Kommunen zu bewilligen. Er fuhr dann fort: "Wenn Sie noch zehn Jahren noch darauf bestehen, dann würden wir uns überreden lassen, in dieser Beziehung noch weiter zu gehen. Solange Sie aber nach dieser Richtung hin nicht mit Anträgen und Wünschen an uns herantreten, werden Sie es uns nicht übel nehmen, wenn wir Ihre Vorliebe für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für Preußen einfach für platonisch halten, als eine von denjenigen Forderungen, die man aufstellt, weil man sicher ist, daß sie nicht erfüllt werden."

Wähten bei den Landtags-Ersatzwahlen am 20. Oktober die Wähler der in Betracht kommenden vier Wahlkreise sich auch dieser Worte erinnern! Wer an diesem Tage einem Freisinnsmann die Stimme gibt, verzichtet an seinem Teil darauf, daß die Art gelegt wird an die Wurzel der Uebel, unter denen Preußen leidet!

Hilft nicht einem jeden wahren "Patrioten", so wie wir diesen Begriff verstehen, ist es daher, am 20. Oktober mit aller Kraft dafür einzutreten, daß der feige Streich der Freisinnigen, im Verein mit den Junkern von 7 sozialdemokratischen Mandaten 4 zu kassieren, durch eine

glänzende Wiederwahl unserer Genossen zunichte gemacht wird!

## Die Arbeitsnachweiszentrale des Zechenverbandes.

Wie wir bereits meldeten, haben sich die vier Bergarbeiterverbände gegen den vom Zechenverband geplanten Zentralarbeitsnachweis mit Eingaben an den Vorstand des Zechenverbandes, das Oberbergamt Dortmund und den Handelsminister gewandt. Auf Entgegenkommen dürfen jedoch allem Anschein die Bergarbeiterverbände bei diesen Instanzen kaum rechnen. Beim Zechenverband war das mit ziemlicher Sicherheit vorauszusetzen. Die "Reinisch-Westfälische Zeitung", die als Zechenblatt gut unterrichtet sein dürfte, erzählt, daß der Zechenverband es ablehnen wird, mit den Bergarbeiterverbänden über die Einführung des Arbeitsnachweises zu verhandeln. Der Zechenverband sieht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die in der Seidenerkommission vertretenen Arbeiterverbände keine Vertretung der Gesamtarbeiterschaft darstellen. Außerdem müsse der Zechenverband es ablehnen, mit Leuten in Beratung zu treten, die fortgesetzt die Bergwerke in der Presse und in Versammlungen beschimpfen und die Arbeiterschaft in frivolster Weise verhetzen. Auch habe es sich bei früheren Gelegenheiten gezeigt, daß die Verbände keinen ausschlaggebenden Einfluß bei den Verlesungen besitzen und gar nicht in der Lage seien, Abmachungen bei den Arbeitern durchzusetzen, die den radikalen Elementen nicht begehren.

Von einer gleichen Stimmung weiß eine Berliner Korrespondenz aus dem Handelsministerium zu berichten. Sie schreibt, daß es zweifelhaft sei, ob eine Vermittlung von dieser Stelle aus stattfinden werde. Eine gefühlvolle Handhabe, die zur Aufhebung dieser Arbeitsnachweise führen könnte, bestehe nicht. Als feinerzeit ein Eingreifen oder eine Vermittlung der Behörden wegen Aufhebung der "schwarzen Listen" in Betracht kam, wurden lediglich genaue Informationen angefordert, die nicht ergaben, daß die Behauptung zuträfe, mißliebige Arbeiter wären auf diese Listen gesetzt. Bei den jetzt in Diskussion stehenden Arbeitsnachweisen müsse auf alle Fälle anerkannt werden, daß durch sie eine Erleichterung für die Arbeitssuchenden geschaffen werde. Die Arbeiter hätten selbst anerkannt, daß ein häufiger Wechsel der Verlesungen aus Sicherheitsgründen schädlich sei. Sollten die Zwangsarbeitsnachweise dahin wirken, daß unnötiger Wechsel erspart werde, so würde dies nur vorteilhaft sein.

Wenn mit diesen Gründen das Ministerium wirklich jede Vermittlung ablehnen will, so wäre damit wieder einmal die völlige Verständnislosigkeit dokumentiert, die in Regierungskreisen gegenüber berechtigten sozialreformatorischen Forderungen der Arbeiter besteht. Wenn selbst die Bergarbeiter anerkennen, daß häufiger Wechsel der Arbeit im Bergbau nicht gut ist, so wären doch wohl für die Beseitigung dieses Uebelstandes andere Maßnahmen zu treffen, als Maßregelungsdauern unter Obhut der Unternehmer einzurichten. Daß die Untersuchungen in bezug auf die schwarzen Listen ein so negatives Resultat gezeitigt haben, will wenig befremden. Der Versuch mißliebiger Arbeiter durch schwarze Listen in Deutschland eine so offenkundige Laifache, daß amtliche Ablehnungen daran nicht das geringste ändern.

## Sturz der spanischen Nordregierung.

Der Protest, der sich in der ganzen Welt gegen das Wüten der spanischen Kerikalen erhoben hat, hat seinen Zweck erreicht. Er hat in Spanien den Mut der Opposition, der unter den furchtbaren Verfolgungen der mörderischen Regierung geschwunden war, aufs neue belebt, er hat die Entschlossenheit aller freiheitlich Fühlenden aufs neue entflammt und vor dem neu sich organisierenden Aufsturm des Volkes, das für den nächsten Montag in den Straßen der spanischen Hauptstadt zu einer gewaltigen Demonstration rüstete, sind die regierenden Henker, die so stolz prahlten und so froh logen, plötzlich feige entflohen. Nach einer stürmischen Sitzung der Kammer hat das Ministerium Maura seine Demission gegeben.

Unmittelbaren Anlaß zur Demission gab ein Zusammenstoß zwischen dem Führer der liberalen Opposition, Moret, mit dem verhassten reaktionären Minister des Innern Packerba in der Mittwochabend Sitzung der Kammer. Dieser provozierte die Liberalen in maßloser Weise, erklärte nur die Konfessionen für fähig, die "Ruhe in Spanien" aufrecht zu erhalten, wagte es, noch schärfere Unterdrückungsmaßnahmen in Aussicht zu stellen und drohte angeichts der Anfechtung von Anschlägen gegen hochsitzende Personen mit äußerster Strenge vorgehen zu wollen, namentlich in dem unglücklichen Barcelona. Die geplante Kundgebung in Madrid werde verboten werden. Diese Drohungen waren das Signal zum Ausbruch eines heftigen Tumults. Moret erklärte es unter seiner Würde, mit einem Packerba zu diskutieren. Die Opposition verhinderte durch Lärm und Pultdeklamation die Weiterleitung. Der Präsident

musste die Sitzung schließen. Die Liberalen und Demokraten liehen der Regierung erklären, daß sie alle Mittel versuchen würden, um die Demission des Kabinetts zu erreichen.

Der Sturm in der Kammer fand sein Echo in der entschlosseneren Sprache der Presse. Der Minister des Innern suchte das Kabinett zu retten, indem er Donnerstag früh selbst seine Demission anbot, aber Maura sah ein, daß er der wachsenden Empörung nicht mehr gewachsen sei, und verleihte die Demission des Gesamtkabinetts ein, die sofort angenommen wurde.

Es ist eine verzweifelte Erbschaft, die Maura seinen Nachfolgern zurückläßt. Das Land ist in einen erfolg- und aussichtslosen Krieg verwickelt, der seine zerrütteten Finanzen vollends dem Bankrott entgegenführt. Die Situation im Innern hätte bei einer Fortdauer des jetzigen Regimes nur zur Revolution führen können. Mauras Nachfolger werden ihre ganze Kraft daran setzen müssen, diese fürchterliche Erbschaft so rasch als möglich zu liquidieren. Dazu ist vor allem die Beendigung des marokkanischen Abenteuers nötig, dessen Fortführung ein Verbrechen am spanischen Volke wäre. Im Innern aber muß zunächst die Gewalt Herrschaft besitzigt, müssen die konstitutionellen Freiheiten wieder hergestellt und die unglücklichen Gefangenen befreit werden. Dann aber muß mit dem System der Kerikalen Ausbeutung und Verbannung endlich gebrochen werden und alle Kraft an die Einführung freier Volksschulen, an soziale Reformen und an die wirtschaftliche Erschließung des Landes verwandt werden. Dazu aber bedarf es eines völligen Systemwechsels und ob die Liberalen, die die Erbschaft Mauras antreten dürften, dazu fähig sind, ist freilich die Frage. Mehr als von dem guten Willen der Liberalen hängt die Antwort davon ab, welche Kräfte das spanische Volk selbst für seine Befreiung von dem fürchterlichen Kerikalen Druck aufwenden können. Gelingt es, den Sturz der Regierung Maura zu einem Sturz des Kerikalismus zu gestalten, dann sind die Helden von Barcelona nicht umsonst gefallen.

Heute begrüßen wir mit Freude und Genugtuung den Sturz der spanischen Regierung. Die internationale Solidarität des Proletariats vor allem, das überall die Führung in dem Protest der Kulturwelt gegen die spanischen Gräueltaten, wie es fast allein gegen die zarischen Gräueltaten den Kampf führt, hat ihre Macht bewiesen, Mauras Niederlage ist auch unser Sieg.

Zur selben Stunde, als die Demission Mauras durch den Telegraphen gemeldet wurde, jubelt die brave "Kreuz-Ztg." in ihrer Abendausgabe über den angeblichen "Sieg des Kabinetts Maura". Das Junkerorgan fühlt sich mit dem Henkerkabinet ein Herz und eine Seele. Es ist entzückt über den angeblichen Bankrott der Protestbewegung, die die Position Mauras außerordentlich gestärkt habe. Es höhnt:

"Man könnte daher fast zu der Annahme bewegen werden, als sei der große demokratische Sturm in Europa gerade zugunsten des liberalen (?) Ministerpräsidenten Maura entfacht worden, um seine Position der Opposition gegenüber zu stärken. Dafür spricht wenigstens der Ausgang des Entlastungsrummels. In anderen Fällen würden sich die Wortführer bei der Ferkel-Heute, voran die ehrgeizigen Leiter der großen demokratischen Presse, als ausnehmend kurzfristige Politiker erwiesen haben."

In der Tat: kurzfristig! Wie find wirklich begierig, wie sich das in deutscher Sprache erscheinende Organ der spanischen Nordregierung aus seiner Blamage herausreden wird.

### Tapfere Liberale.

Daan, 21. Oktober. In der Kammer schlug der Sozialist Troelstra vor, die Kammer solle eine Beileidskundgebung an die Kinder Ferrers richten. Der Präsident beantragte, den Vorschlag Troelstras nicht in Erwägung zu ziehen. Der letztere Antrag, der von den Liberalen unterstützt wurde, wurde mit 70 gegen 8 Stimmen angenommen.

## Die Schreckensherrschaft in Rußland.

Als Fürst Kravotkin vor der Europareise des Zaren sein Buch über die russische Henkervirtschaft veröffentlichte, versuchten die russischen und die westeuropäischen Offiziere den gewaltigen Eindruck der in diesem Buche enthaltenen Daten durch den Hinweis abzuschwächen, daß sie vollkommen phantastisch und unbegründet seien. Nun ist dieser Tage ein offizielles Dokument veröffentlicht worden, das die Angaben Kravotkins nicht nur bestätigt, sondern in einiger Beziehung sogar übertrifft. Es ist eine Zusammenstellung der Berichte der örtlichen Administration über die Ergebnisse der "Verhigungsarbeit" der Regierung pro 1907 und 1908, die das Ministerium des Innern angefertigt hat und demnächst in der Duma einbringen wird. Trotz der Lidenhaftigkeit dieses Berichtes, der nur die Zahl der zum Tode oder zur Zwangsarbeit verurteilten Personen angibt und die der übrigen Opfer der gerichtlichen und administrativen Verfolgungen — von den Opfern der Strafexpeditionen schon ganz abgesehen — verschweigt, entrollt der offizielle Bericht ein Bild, das alle Schönfärbereien und Ablehnungsversuche der Goldschreiber des Parismus zunichtemacht.

Der Bericht enthält hauptsächlich Angaben über die Tätigkeit der Militärgerichte, die sich nach drei Richtungen erstreckt: 1. Aburteilung der Zivilpersonen, die auf Grund des Ausnahmezustandes der ordentlichen Gerichtsbarkeit entzogen und dem Kriegsgericht übergeben worden sind; 2. Aburteilung der Zivilpersonen, die auf Grund des Militärstrafkodex zur Verantwortung gezogen sind; 3. Aburteilung von Militärpersonen wegen politischer Vergehen. Insgesamt wurden von den Militärgerichten zum Tode verurteilt:

	1905	1906	1907	1908
Zivilpersonen . . .	34	436	1029	2514
Militärpersonen . . .	10	65	84	51

Außerdem wurden von den Kriegsgerichten allein zur Zwangsarbeit verurteilt: 1907: 1612 Personen; 1908: 2338 Personen. Diese Zahlen umfassen natürlich noch lange nicht die Gesamtzahl aller in politischen Prozessen verurteilten Personen, die sich auf Grund der Angaben der Tagespresse in den Jahren 1905—1908 auf zirka 34 000 beläuft. Daß diese Zahl bei weitem nicht vollständig ist, geht daraus hervor, daß die Zahl der Todesurteile, die Kravotkin auf Grund dieser privaten Statistik angibt, hinter den Angaben der offiziellen Statistik weit zurückbleibt. Während die Zahl der Todesurteile pro 1908 auf 1741 angab, registriert die offizielle Statistik für dieses Jahr 2565 Todesurteile!

Aus dem Bericht muß noch folgendes hervorgehoben werden. Der Ministerrat erließ nach der im Mai 1907 er-

folgten Aufhebung der Feldkriegsgerichte ein Rundschreiben, das die Prozessualordnung der Kreismitgliedgerichte von Grund auf änderte und ein beschleunigtes Verfahren, welches die Militärgerichte den Feldkriegsgerichten fast gleichstellte, anordnete. Ferner erteilte der Kriegsminister den Militärgerichten den Befehl, eventuelle Begnadigungsgesuche ausführlich und genau zu motivieren, da ihm häufig der Vorwurf gemacht werde, die Militärgerichte seien zu nachsichtig und milde gegen die Angeklagten. Die Folge dieser beiden Verfügungen war, daß die Zahl der Todesurteile im Jahre 1908 die der Todesurteile im Jahre 1907 mehr als um das Doppelte überstieg.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 21. Oktober 1909.

### Die Reichsfinanznot.

Um den Gerüchten entgegenzutreten, die in einigen Blättern über den Geldbedarf des Reiches und dessen Deckung durch eine neue Reichsanleihe verbreitet werden, bringt die "Nbln. Ztg." an der Spitze ihrer Nr. 1109 eine kurze offiziöse Uebersicht über die Reichsfinanzlage und die geplante Ausgabe neuer Reichsschatanweisungen. "Die Finanzlage stellt sich", so schreibt das Kölner Blatt, "in runden Zahlen wie folgt: Auf Anleihen zu übernehmen sind an Rattularbeiträge aus dem Jahre 1906 28 Millionen Mark, aus dem Jahre 1907 41 Mill., aus dem Jahre 1908 80 Millionen, also zusammen 149 Millionen Mark. Die Fehlbeträge in der eigenen Wirtschaft des Reiches betragen für das Jahr 1907 14 Millionen Mark, für das Jahr 1908 122 Millionen, zusammen 136 Millionen Mark. Ferner ist Deckung zu schaffen für die im Besoldungsgeheim vom 15. Juli 1909 vorgesehene Erhöhung der Beamtengehälter mit 89 Millionen Mark und für Nachzahlungen der Gehaltserhöhungen und Wohnungsgeldzuschüsse vom 1. April 1908 ab mit 60 Millionen, zusammen mit 149 Millionen. Der Gesamtbetrag dieser drei Posten in der Höhe von 434 Millionen Mark erhöht sich durch Rinder-einnahmen an Ausgleichbeiträgen seitens der süddeutschen Bundesstaaten für Post, Brausteuer usw., die sich auf sechzehn Millionen Mark belaufen, auf 450 Millionen Mark. Dagegen werden zur Verfügung stehen: an Eingängen aus Steuern aus dem Jahre 1909 70 Millionen und aus dem Fortfall der Ueberweisung der Zollerrträge an die Bundesstaaten 75 Millionen, zusammen also 145 Millionen Mark, so daß rund 305 Millionen gedeckt werden müssen. Es liegt wohl kein Grund vor, diesen Betrag nicht auch weiterhin durch kurzfristige Schatzanweisungen gedeckt zu halten. Im Interesse des Anstandes der Staatsrenten arbeitet der französische Finanzminister dauernd mit weit größeren Beträgen schwebender Schulden als Deutschland, und auch in England sind zu gewissen Zeiten gleich hohe und höhere Beträge im Umlauf als bei uns. Gegenwärtig hat das Reich an kurzfristigen Schatzanweisungen Verbindlichkeiten von rund 400 Millionen Mark. Da nach dem Budgetgesetz 600 Millionen Mark in kurzfristigen Schatzanweisungen für den vorübergehenden Kredit auszugeben werden können, so hat der Reichsschatzsekretär noch genügende Mittel zur Verfügung, und ist keineswegs auf den Anleihemarkt angewiesen."

### Der preussische Staatshaushaltsetat für 1910.

Der nächstjährige preussische Staatshaushaltsetat wird gegenüber dem Etat des laufenden Jahres verschiedene Änderungen aufweisen, besonders solche, die sich auf die Durchführung inzwischen erlassener Gesetze beziehen. Vornehmlich kommen die Besoldungsgesetze und die zur Ausgabenbedeckung erlassenen Steuergesetze in Betracht. Die "Verl. Pol. Nachr." wissen darüber zu berichten:

Im dem Etat für 1909 war bekanntlich für die Dienstverdienverbesserungen der Beamten, Geistlichen und Volksschullehrer beim Finanzministerium eine einzige Position eingestellt, aus der die auf das laufende Jahr entfallenden Aufbesserungsbeträge bestritten sind und werden. Im Etat für 1910 wird natürlich die Gesamtsumme auf die einzelnen Ressorts verteilt, und es werden die Aufbesserungen in den Gehaltssummen für die verschiedenen Beamtenkategorien in die Erscheinung treten. Damit wird auch endlich das seit langem angestrebte Ziel, alle die Eisenbahnverwaltung betreffenden Einnahme- und Ausgabenposten im Eisenbahnetat selbst zur Erscheinung zu bringen, erfüllt werden. Die Steuergesetze, die zur Deckung eines Teils der aus der Besoldungsverbesserung erwachsenden Ausgaben erlassen sind, werden bedeutende Änderungen bei den geschätzten Ertragssummen in den Etats der direkten und der indirekten Steuern hervorrufen. Bei den direkten Steuern werden ja von den neuen Gesetzen sowohl Einkommen- als Vermögenssteuer betroffen. Im Etat der indirekten Steuern wird sich gemäß dem neuen Stempelsteuergesetz bei der Stempelsteuer eine beträchtliche Erhöhung des Etatsansatzes ermöglichen lassen. Im Etat für 1909 war ihr Ertrag gegenüber 1908 sogar um zwei Millionen Mark ermäßigt worden. Schließlich wird auch die Reichsgesetzgebung auf den nächstjährigen preussischen Etat einwirken. Im preussischen Etat werden bekanntlich unter den Einnahmen aus Reichssteuern die Vergütungen für Erhebungs- und Verwaltungskosten aufgeführt; sie waren für 1909 auf 45,7 Millionen Mark veranschlagt. Nachdem während des laufenden Jahres Änderungen in den Zöllen und in den verschiedenen Steuern des Reiches eingetreten sind, die zu Einnahmeerhöhungen führen sollen, werden, da die Verwaltungskosten in Prozenten vom Ertrage vergütet werden, diese Etatspositionen erhöht werden können. Den Erhöhungen bei ihnen stehen allerdings aus Mehrausgaben infolge der notwendig werdenden Beamtenvermehrungen beim Etat der indirekten Steuern gegenüber. So werden die inzwischen erfolgten Gesetzesänderungen auf die verschiedenen Gebiete des nächstjährigen preussischen Etats ihre Rückwirkungen ausüben."

### Der Zweck des Hansabundes.

In der Mittwochnummer veröffentlichte der "Vorwärts" unter dem obigen Titel einen den Mitteilungen des "Soz. Preßbur." entnommenen Brief des Direktors Marx in Königsberg an den Vorsitzenden des Hansabundes Dr. Niefer. Darauf antwortete gestern der Vorstand des Hansabundes mit folgender durch das "Vollst. Telegraphen-Bureau" verbreiteter Verlautbarung:

Der vom "Vorwärts" gebrachte Brief des Herrn Direktor Marx in Königsberg an den Präsidenten des Hansabundes Dr. Niefer existiert nicht, ist weder abgehandelt noch angekommen, womit auch alle an ihn geknüpften Forderungen entfallen. Der "Vorwärts" ist offenbar mißglückt worden.

Auf unsere Anfrage erhalten wir zu diesem Dementi vom "Soz. Preßbur." nachstehende Erklärung:

"Der Hansabund" hält sein Dementi in sehr vorsichtigen Formen, er behauptet nur, daß der Brief nicht abgehandelt und nicht angekommen sei. Daß er nicht geschrieben wurde, wird nicht behauptet, und in der Tat hat der Verleumdung, Direktor Marx, sich bisher auch gehütet, sehr Autorität für den Inhalt des Briefes abzuleugnen. Unser Bewährmann bestätigt uns übrigens noch einmal, daß der Brief, so wie veröffentlicht, geschrieben wurde."

## Vom preussischen Fideikommisswesen.

Nach der „Statistischen Korrespondenz“ des preussischen Statistischen Landesamtes bestanden am Jahresende 1908 in Preußen 1182 Fideikommiss mit einem Gesamtumfang von 2 270 778 Hektar, das ist 6,5 Proz. der Staatsfläche, darunter 1 058 563 Hektar Fideikommisswälder und 1 212 215 Hektar, der Gesamt- bezw. 12,8 Proz. der Staatsfläche des Staates und 46,4 Proz. der Gesamt- Fideikommissflächen. Im ganzen hatten die Fideikommiss Ende 1908 einen Grundsteuer-Neinertrag von 23 150 815 M. oder 6,8 Proz. desjenigen der gesamten Staatsfläche. — Im Jahre 1907 wurden 16 neue Fideikommiss, nämlich vier in der Provinz Posen, drei in der Provinz Brandenburg, zwei in der Provinz Pommern und ein in einer der Provinzen Ost- und Westpreußen, Schlesien, Schleswig-Holstein, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland, mit einer Gesamtfläche von 22 921 Hektar und einem Grundsteuerneinertrag von 178 497 M. errichtet; dazu kommen 75 Erweiterungen bestehender Fideikommiss, so daß sich ein Gesamtumfang von 23 078 Hektar (darunter 8374 Hektar Waldfläche) mit 200 545 M. Grundsteuerneinertrag ergibt. Demgegenüber ist die Auflösung von 8 Fideikommiss, nämlich je 1 in Ostpreußen, Sachsen und Westfalen, mit zusammen 1027 Hektar Fläche und 8841 M. Grundsteuerneinertrag sowie eine Verkleinerung von 88 Fideikommiss zu verzeichnen, womit sich der Gesamtumfang auf 8063 Hektar (darunter 1885 Hektar Waldfläche) mit 53 888 M. Grundsteuerneinertrag beläuft.

Hiernach beträgt der Mehrgang an Fideikommiss 13, an Fideikommissfläche überhaupt 20 915 Hektar (darunter 6992 Hektar Wald) mit 146 660 M. Grundsteuerneinertrag. Den größten Mehrgang weisen auf Posen mit 6208 Hektar (darunter 1543 Hektar Wald) und 52 110 M. Grundsteuerneinertrag; demnächst Brandenburg mit 4500 Hektar (darunter 1463 Hektar Wald) und 33 226 M. Grundsteuerneinertrag; Schlesien mit 4348 Hektar (darunter 3109 Hektar Wald) und 27 442 M. Grundsteuerneinertrag; Pommern mit 2982 Hektar (darunter 657 Hektar Wald) und 26 079 M. Grundsteuerneinertrag. Ein ziemlich bedeutender Mehrgang trat in Sachsen mit 1009 Hektar (darunter 876 Hektar Wald) und 5581 M. Grundsteuerneinertrag ein.

Im ganzen stieg nach vorstehendem bis Ende 1907 die Zahl der Fideikommiss auf 1195, ihre Gesamtfläche auf 2 299 708 Hektar, das ist 6,8 Proz. des Staatsumfangs, ihr Grundsteuer-Neinertrag auf 23 327 475 M., d. i. 6,4 Proz. desjenigen des gesamten Staates; die Fideikommisswälder stiegen auf 1 065 516 Hektar, das ist 3,1 Proz. der Staatsfläche, 12,9 Proz. der ganzen Waldfläche im Staate und 46,8 Proz. der gesamten Fideikommissfläche Preußens.

## Die Koburger Wahl.

Wie uns aus Koburg telegraphiert wird, hielt dort die Demokratische Vereinigung am Mittwochabend eine gut besuchte Versammlung ab. Nach einem Referat Dr. Weitzscheids wurde eine Resolution, die zur Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten Zietzsch und zur Ablehnung des reaktionären Nationalliberalen auffordert, unter großem Beifall angenommen. Eine liberale Wählerversammlung, die gleichzeitig tagte, war fast leer.

Militärischer Aufruhr, Veteidigung eines Vorgesetzten und Mordanschlag, so lauteten die Straftaten, wegen deren sich die Landwehnmänner Steinfall und Matern sowie der Reservist Schumann am Montag vor dem Kriegsgericht der 17. Division in Lübeck zu verantworten hatten. Der Zustand ist folgender: Die Angeklagten waren vom 1. bis 15. Juni zu einer Uebung im Kadettlager eingezogen worden. Mit ihnen auch der Briefträger Karloske in Lübeck, der Unteroffizier der Reserve ist. Dieser hat während der Uebung einen Reservisten wegen Ungehorsams gemeldet und dessen Verhaftung beantragt. Dadurch soll sich der übrigen Mannschaft eine gewisse Erregung bemächtigt haben. Am Abend des 14. Juni soll Matern gerufen haben, und zwar so laut, daß der in der Nähe stehende Karloske dies hören und auf sich beziehen konnte resp. folgende Worte: „Du bist mir ein schöner Rüffel!“ Karloske hat Matern dann gemeldet. Am nächsten Tage wurden die Mannschaften dann noch erregt. Es wurde ironisch gerufen: „Der Unteroffizier lebe hoch!“ und „Hurra!“ Karloske wurde umdrängt, mit Sand beworfen, doch konnte er keinen fassen. Zuletzt setzte er sich dann abseits und hier soll Schumann an ihn herantreten sein und ihm frech ins Gesicht gesehen haben. Später soll Schumann noch gesagt haben, indem er auf Karloske zeigte: „Weißt, das ist ein großer Schweinehund!“ Steinfall soll sich an der Bedrängung des Karloske beteiligt und unter Bezug auf diesen gesagt haben: „Du bist ein großer Schweinehund!“ Später soll er den Karloske von hinten mit dem Bein an einen Oberschenkel gestoßen haben. Das die Verbrechen, deren die Angeklagten sich angeblich schuldig gemacht haben. Es fand in dieser Sache bereits am 20. September eine Verhandlung statt, bei der die Öffentlichkeit wegen „vorläufiger tendenziöser Berichterstattung durch die Presse“ ausgeschlossen wurde. Ein Grund, der von unserem Lübecker Parteiblatt scharf kritisiert wurde. Auch am Montag wurde der Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit gestellt, jedoch abgelehnt. Die Vernehmung der Angeklagten ergibt, daß Steinfall entschieden in Übereinstimmung mit dem ihm zur Last gelegten Handlungen gegangen zu haben. Als die Ansammlungen stattfanden, habe er zehn Schritte von Karloske entfernt gestanden. Auch Matern bestreitet energisch, mit dem Karloske irgend etwas zu tun gehabt zu haben. Die Kreuzvernehmung: „Weißt, Du bist ein schöner Rüffel, den andern gibst Du welche, mir nicht“, habe er gebraucht, als ein Reservist Matern seinen anderen Kameraden zugerufen gab. Die Aussagen der Zeugen ergaben nichts für die Angeklagten Belastendes; im Gegenteil wurde behauptet, daß Steinfall sich von den Ansammlungen der Mannschaften entfernt gehalten hat. Auch das dem Angeklagten Steinfall ausgestellte Zeugnis ist glänzend. Im Sinne der Anklage äußerte sich nur der als Zeuge vernommene Karloske. Das genügt jedoch dem Kriegsgerichtsrat Dr. Thilo, um gegen Steinfall wegen militärischen Aufruhrs und Veteidigung 6 Jahre 1 Monat Zuchthaus, gegen Schumann wegen Mordanschlags und Veteidigung 15 Monate Gefängnis und gegen Matern 8 Monate Gefängnis zu verurteilen. Es müsse ein Exempel statuiert werden, meinte der Herr. Der Verteidiger beantragte Freisprechung der Angeklagten. Dem schloß sich auch der Angeklagte Schumann, der keinen Verteidiger hatte an, dabei bemerkend, daß sich Karloske des Verbrechens dem Kontinentwirt gegenüber schuldig gemacht habe. Danach gefragt, wurde plötzlich das Gedächtnis des Karloske schwach, er wußte sich der Sache nicht mehr zu erinnern und wollte seine diesbezüglichen Angaben auch nicht auf seinen Eid nehmen. Es wurde dann beschlossen, in dieser Angelegenheit weitere Zeugen zu vernehmen und die Verhandlung auf kommenden Freitag vertagt. Wir werden über den Ausgang des Prozesses berichten. Der fürchtbare Antrag des Kriegsgerichtsrates nach dem durchweg negativen Ergebnis der Beweisaufnahme in dieser ziemlich harmlosen Sache trägt sicherlich nicht dazu bei, das Ansehen der Militärjustiz zu fördern.

## Ein polnischer Spigel.

Lemberg. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Das Lemberger Blatt „Necznos Polittka“ bringt unter der Ueberschrift „Ein Azew in Polen“ Entfaltungen des polnischen Journalisten Woleslaw Kowalski, der behauptet, für die Roter polnische Polizei in Preußen und Galizien geheime Beobachtungen gemacht und Berichte über polnische Politiker erstattet zu haben.

Berichtigung. Im Leitartikel „Im Zitat aus der „Kreuz-Zeitung“ vom 18. April 1896 muß es heißen:

„Das Dreiklassenystem ist die Herstellung einer modernen Gendarmerie (nicht „Sozialdemokratie“), welche alles Höhere und Edlere nach oben wie nach unten je länger desto mehr in den Staub des gemeinsten Materialismus herunterzieht.“

## Oesterreich.

### Parlamentsbeginn.

Wien, 20. Oktober. (Fig. Ver.) Heute ist das Abgeordnetenhaus zusammengetreten und sofort markieren die Tschechisch-Madikal „Obstruktion“. Als der Ministerpräsident und die Minister den Saal betraten, wurden sie mit 2 Ärm und Abzugsrufen empfangen und der Spektakel dauerte während der ganzen Sitzung fort. Die Präsidentenwahl wird am Freitag vorgenommen werden. Ob das Haus allerdings zu nützlicher Arbeit kommen wird, liegt noch ganz im Ungewissen. Die Sozialdemokraten sind entschlossen, alles daran zu setzen, um ein normales Funktionieren des Parlaments zu erwirken. Denn die Obstruktion verhindert nicht nur die Erledigung der längst fälligen Altersversicherung, sondern trägt auch die Hauptschuld daran, daß sich die unfähige Regierung Diener so lange im Amte halten konnte. Denn die Verhinderung der Arbeitsfähigkeit des Parlaments verhindert zugleich jede wirksame und erfolgreiche Opposition gegen die Regierung.

Die Sozialdemokraten haben zwei Dringlichkeitsanträge eingereicht. Der erste fordert die Permanenzklärung des Sozialversicherungsanschlusses, um so die Erledigung der Altersversicherung zu beschleunigen. Der zweite fordert eine Reihe von Maßnahmen zur Milderung der Lebensmittelteuerung und der Arbeitslosigkeit, darunter die Aufhebung der Zölle auf Getreide und Futtermittel.

## Frankreich.

### Gegen die Auslieferung Gambadshids.

Die zarische Regierung fordert von der französischen Republik die Auslieferung eines jungen russischen Revolutionärs, Gambadshid, der in Bordeaux verhaftet worden ist und gegen den die Untersuchung in größter Heimlichkeit geführt wird. Gambadshid, der in Bordeaux auf der Universität inaktiv ist, wird, wie Zeitungsmeldungen besagen, beschuldigt, ein „Kind“ in der Absicht, seinen Eltern Geld abzapfen, „entführt“ zu haben. Die Vertreter verschiedener revolutionärer Organisationen Russlands veröffentlichten jedoch einen Protest gegen die Auslieferung, der in der „Humanität“ abgedruckt wird. Die Erklärung ist von Lenin und Kabanowitsch, den Delegierten der russischen sozialistischen Parteien im Internationalen Bureau, von dem ehemaligen Dumasmitgliedern Anilin und Ujanow und von Kwasentjew, dem Redakteur der „Znamia Truda“, des offiziellen Organs der Sozialrevolutionäre, Burzew, dem Redakteur der „Wjlesje“, und Martow, dem Redakteur der „Stimme des Sozialdemokraten“ unterzeichnet. Sie gibt auch auf Grund der angeführten Erhebung eine Darstellung des Falles. Gambadshid war Mitglied der anarchistischen Föderation des Kaukasus, ebenso wie das von ihm angeblich entführte „Kind“, das gleich dem Entführer 18 Jahre alt ist und jetzt, wie er, im Ausland studiert. Die anarchistische Föderation verfolgte den Zweck, Waffen zur Bekämpfung des Jarentismus anzuschaffen und Geheimdruckereien zu errichten. Gambadshid soll aber, wie Gewährsmänner versichern, an der „Entführung“ gar nicht teilgenommen haben und seine Verfolgung ist anscheinend ein bloßer Nachhall der zarischen Politik. Die Unterzeichner des Anrufs heben ausdrücklich ihren Gegensatz zur anarchistischen, im Banditentum mündenden Taktik und die Notwendigkeit der parlamentarischen Aktion und der zentralisierten politischen Organisation hervor, sie weisen aber darauf hin, daß im Augenblick der sogenannten „Entführung“ der Kaukasus mitten im revolutionären Sturm stand und daß noch jetzt in Russland die elementarsten Rechtsgarantien fehlen. Admiral Tschard, unter Clemenceau der französische Vorkämpfer in Petersburg, hat seinerzeit bei der Präsentation seines Beglaubigungsdokuments erklärt, daß sich die Regierung der Republik nicht zu Diensten hergeben werde, die der Würde und den Traditionen Frankreichs widerspreche. Die Unterzeichner sprechen die Hoffnung aus, daß auch die neue Regierung den Geist dieser Erklärung nicht verleugnen werde.

## Die Wahlreform.

Paris, 21. Oktober. Die Deputiertenkammer begann heute mit der Beratung der Vorschläge, wonach die Deputiertenwahlen in Zukunft auf Grund der Listenwahl nach dem Proportionalssystem vollzogen werden sollen.

## Dänemark.

### Ein Mißtrauensvotum.

Kopenhagen, 21. Oktober. Im Verlauf der heutigen Beratung des Folketings brachten die Radikalen als auch die Sozialdemokraten den Antrag ein, dem Ministerium Hojsten ein Mißtrauensvotum auszusprechen. Die Vorkämpfer der Regierungsparteien erklärten sich gegen die Anträge. Der Ministerpräsident führte aus, die Angriffe auf ihn seien unbegründet, seine Haltung sei vollkommen korrekt gewesen. Da er seine Aufgabe, die neuen Militärgeetze durchzuführen, gelöst habe, sei es ihm gleichgültig, was angenommen werde. Er wolle aber darauf aufmerksam machen, daß das ganze Ministerium in dieser Sache mit ihm solidarisch sei.

## Rußland.

### Unbequeme Bildungsbestrebungen.

Moskau, 21. Oktober. Die hiesige polnische Gesellschaft für Bildungszwecke „Oswjata“ wurde nebst allen ihren Filialen geschlossen, auf Grund eines Ukases des Senats, welcher die Ziele und Aufgaben der genannten Gesellschaft für unvereinbar mit der Politik erklärt, welche die Regierung in den Westgouvernements verfolgt.

## Finnland.

### Zurückweichen des Senats.

Helsingfors, 21. Oktober. Unter dem Vorsitz des Generalgouverneurs fand heute eine Sitzung des Wirtschaftsdepartements des Senates statt. Nach Verlesung eines Manifestes des Kaisers betreffend den Kriegsbetrag Finnlands beschloß das Departement das Manifest ordnungsmäßig zu veröffentlichen und schrieb der Hauptkasse vor, der Reichsrente 20 Millionen Mark zu überweisen. Gleichzeitig brachte der Senat an den Landtag eine Vorlage der kaiserlichen Regierung über die finanzielle Regelung dieser Frage für die nächsten Jahre ein.

## Serbien.

### Ministerkrise.

Belgrad, 21. Oktober. Justizminister Ribaratsch hat seine Demission überreicht. Infolge dessen hat das Kabinett Rowalowitz seine Entlassung eingereicht. Der König hat die Demission des Kabinetts angenommen. Das neue Kabinett wird voraussichtlich aus den beiden Gruppen der Radikalen gebildet werden.

## Gewerkschaftliches.

### Christliches Glend.

Kürzlich konnten wir von dem Christlichen Tabakarbeiterverbände einen erheblichen Rückgang berichten, jetzt liefert uns die in Nr. 40 der „Baugewerkschaft“ abgedruckte Abrechnung des Christlichen Bauarbeiterverbandes vom 1. Halbjahr 1909 weitere Zeugnisse des christlichen Glends. Die Mitgliederzahl dieser zweitgrößten christlichen Gewerkschaft betrug am 1. Juli 1908 37 701, am 1. Januar 1909 36 074, am 1. Juli 1909 34 851. Innerhalb eines Jahres ist die Mitgliederzahl also um 2850 oder 7,5 Proz. gesunken. Dieser Verlust erklärt sich aus dem allgemeinen Rückgang der Bautätigkeit; er ist darum auch eine Erscheinung, die wir bei allen baugewerblichen Verbänden, wenn auch nicht in diesem hohen Maße, antreffen. So ergibt sich beispielsweise bei einem Vergleich der Mitgliederzahl des Maurerverbandes: 180 058 Mitglieder am 1. Juli 1908 und 174 588 Mitglieder am 1. Juli 1909. Das ist ein Rückgang um nur 3,3 Proz. Aber davon abgesehen. Dem Rückgang der Bautätigkeit haben alle baugewerblichen Verbände ihren Tribut zahlen müssen. Weit bedeutender ist jedoch die Bewegung der Mitgliederzahl seit dem 1. Januar d. J. Da sehen wir bei den Christlichen einen weiteren Rückgang von 1221 oder von 3,4 Proz., während die Verbände der freien Gewerkschaften in der gleichen Zeit einen kräftigen Aufschwung genommen haben. Der Maurerverband allein hat im zweiten Vierteljahr 1909 über 14 000 neue Mitglieder gewonnen, die übrigen baugewerblichen Zentralverbände haben ihre Mitgliederzahlen in annähernd dem gleichen Verhältnis gesteigert. Der Gewinn der freien Verbände, die für das Organisationsgebiet des christlichen Verbandes in Betracht kommen, beträgt im ersten Halbjahr 1909 gegen 25 000. Und diesem erfreulichen Zuwachs hat der christliche Verband nichts entgegenzusetzen, nichts, als einen empfindlichen Verlust. Das ist eine äußerst wichtige und erfreuliche Erscheinung. Sie ist nur so zu deuten: Was für die christlichen Gewerkschaften zu holen war, das haben sie dahin. Die Arbeiter, die für die freien Gewerkschaften noch nicht reif waren, haben die Christlichen organisiert; damit sind ihre Reserven erschöpft. Die nächste Konjunkturrelle mag sie noch einmal etwas mit emporeben, ihre Auftriebskraft darf aber wohl als erschöpft gelten. Diese Erkenntnis mag für die Christlichen peinlich sein, aber ihr Geschimpfe wird nichts daran ändern können.

### Berlin und Umgegend.

#### Achtung, Kesselschmiede, Rieter, Stemmer!

Der Betrieb Schwarzkopff, Werl Wildau, ist nach wie vor gesperrt. Wir bitten jedes Arbeitsangebot nach Wildau abzulehnen. Arbeiterfreundliche Blätter ersuchen wir um Nachdruck. Deutscher Metallarbeiter-Verband (Ortsverwaltung Berlin.)

### Lohnbewegung der Maser.

Die Forderungen, welche der Verband der Maser für die bevorstehenden Tarifverhandlungen eingereicht hat, werden von den Arbeitgebern als unannehmbar bezeichnet. In ihren Versammlungen und in ihrer Presse wenden sich die an der Spitze ihrer Organisation stehenden Arbeitgeber mit einer Entschiedenheit gegen die Forderungen des Verbandes, die darauf schließen läßt, daß sie wohl Tarife mit den organisierten Arbeitnehmern haben, aber keine Verbesserungen der augenblicklich bestehenden Verhältnisse bewilligen möchten. Auf der anderen Seite sind die Arbeitnehmer aber nicht willens, Tarife ohne Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsverhältnisse abzuschließen. Es hat deshalb den Anschein, als ob die Bewegung keinen friedlichen Verlauf nehmen wird. Die Arbeitgeber drohen mit der Aussperrung, falls ein neuer Tarifabschluss nicht zustande kommen sollte, und die Arbeitnehmer sind entschlossen, lieber ohne Tarife zu arbeiten, als solche ohne Verbesserungen abzuschließen. Uebrigens sind die geforderten Verbesserungen wirklich nicht so erheblich, daß sie nicht bewilligt werden könnten und daß eine angemessene Lohn-erhöhung schon mit Rücksicht auf die durch die Steuerpolitik der Regierung wesentlich verteuerte Lebenshaltung der Arbeiter eine unabweisbare Notwendigkeit ist, kann kein einsichtiger Mensch bestreiten. Ebenso wie die geforderte bescheidene Lohn-erhöhung bezeichnen die Arbeitgeber auch die in Berlin, Hamburg und Bremen geforderte Verlängerung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde täglich als unannehmbar. — Beide Parteien stehen sich also in der schärfsten Meinungsverschiedenheit gegenüber, und es ist noch nicht abzusehen, ob bei den Verhandlungen eine Verständigung erzielt werden kann.

In der Annahme, daß es wahrscheinlich zu einem Kampf, ob Streit oder Aussperrung, kommen wird, trifft der Verband der Maser für alle Fälle seine Vorbereitungen. In Berlin und den Vororten hielt der Verband am Mittwoch und Donnerstag neun Versammlungen ab. Funktionäre des Verbandes traten als Redner vor ihre Kollegen, um sie über die Situation zu informieren und zur Kampfbereitschaft aufzufordern. Die Betrachtung der Lage in Groß-Berlin zeigte, daß, wie eine kürzlich vorgenommene Bautenkontrolle ergab, ein ziemlich harter Prozentfuß der beschäftigten Mitglieder des Verbandes sind. Wenn also auch in dieser Hinsicht die Situation nicht schlecht ist, so muß natürlich, wie allerseits betont wurde, für weitere Stärkung der Organisation gesorgt werden, damit sie, komme, was kommen mag, gerüstet ist, um einen Kampf siegreich zu bestehen.

Durch Annahme von Resolutionen gaben die Versammlungen ihrer Ansicht dahin Ausdruck, daß sie gegen die Behauptung der Arbeitgeber, die vom Verbands aufgestellten Forderungen seien frivol, protestieren. An den Forderungen, deren Bewilligung angeht, der durch Steuern und Zölle verteuerten Lebensmittel unbedingt notwendig sei, werde mit aller Entschiedenheit festgehalten.

### Achtung, Töpfer!

Herr Töpfermeister M. Kramarski, Dänenstr. 4, und die Kirche, welche bei ihm arbeiten, schließen sich durch unsere Notiz im „Vorwärts“ vom 7. d. Mts. beleidigt. Sie haben deshalb an die Redaktion des „Vorwärts“ und des „Töpfer“ eine Verurteilung geschickt, worin sie bestreiten, daß bei Kramarski 5 Prozent vom Lohnentzug abgezogen werden. Kramarski versichert dieses sogar an Eidesstatt; auch will er seine Lohnbücher zur Einsicht vorlegen.

Wir müssen aber bei unserer Behauptung bleiben, daß Kramarski 5 Prozent vom Lohnentzug abzieht und die Kirche dafür arbeiten; können sogar noch hinzufügen, daß es bei einigen Stellen sogar über 5 Prozent sind, die abgezogen werden. Es werden 3 W. für Stufenhöfen 8 1/2 x 2 1/2 x 9 Schicht hoch, mit Sockel bis 15 Zentimeter und Bild zwei Schichten hoch 30,40 M. bezahlt, welche aber laut Lohnentzug 32 M. betragen.

Sollten Herrn Kramarski oder den Kirchen die Feststellung nicht genügen, so können wir noch mit weiterem Material aufwarten. Einem unserer Verbandskollegen erklärte Herr Kramarski, er habe mit den Kirchen einen Vertrag abgeschlossen, der dahin geht, daß er den Tarif bezahlt, die Kirche sich aber verpflichtet, Kramarski Gesellen zu besorgen, welche einer „freien Hilfsliste“ angehören. Diesen Vertrag will er unserem Verbandsvertreter Segawa gezeigt haben, wovon dieser aber nichts weiß. Kramarski hat unserem Vertreter lediglich erklärt, daß er vor wie nach den Lohnentzug zahlen wird, denn er hält es schon im Interesse des Gewerbes für notwendig, daß

Tarife bestehen müssen, weil dadurch die Konkurrenz eingedämmt wird. Auch müsse man Verträge halten. Wir sind nun gespannt, was Herr Kramarski zu diesen Ausführungen sagen und tun wird. Sollte es Herrn Kramarski darauf ankommen, unsere Behauptungen vor dem Gericht zu erörtern, so sind wir auch dafür bereit.

### Differenzen wegen der Arbeitsvermittlung in der Glasindustrie.

Ein Konflikt über den Arbeitsnachweis, der ernste Formen anzunehmen droht, ist in der Glasindustrie eingetreten. Die Glasfabriken und die hiesige Verwaltung des Glasarbeiterverbandes unterhalten einen paritätischen Arbeitsnachweis, der in dem in der Pringenstr. 89 belegenen Bierlokal in den Abendstunden geführt wird. Der bisherige Arbeitsvermittler Wehlig tritt am 1. November von seinem Amte zurück. Dieser Umstand wurde von den Unternehmern dazu benutzt, gegen den Arbeitsnachweis in seiner bisherigen Gestalt Stellung zu nehmen. Sie verlangen, daß derselbe dem in der Sebastianstr. 84 bestehenden, vom Bund der Arbeitgeber des Glasgewerbes eingerichteten und unterhaltenen Arbeitsnachweis angegliedert wird. Um den Arbeitern diesen Vorschlag annehmbar zu machen, sahen die Unternehmer davon ab, den dort die Vermittlung besorgenden Arbeitgeber auch hierfür als Vermittler vorzuschlagen. Die Vermittlung soll vielmehr von dem im dortigen Kontor beschäftigten jungen Mann mit besorgt werden.

Eine am Mittwoch abgehaltene Vertrauensmännerversammlung der Glasarbeiter lehnte einstimmig den Vorschlag der Unternehmer ab. Mit der Verlegung des Nachweises nach der Sebastianstr. würde es mit der Parität vorbei und den Arbeitern jeder Einfluß auf die Verwaltung desselben genommen sein. Es wurde beschloffen, an der bisherigen Gestalt des Arbeitsnachweises festzuhalten und den Unternehmern den Kollegen Friedrich als Vermittler in Vorschlag zu bringen. Sollten die Unternehmer auf ihrem Vorschlag bestehen bleiben, so soll der Arbeitsnachweis in der Pringenstraße als Einrichtung des Glasarbeiterverbandes bestehen bleiben.

Heber die Firma Röder u. Meyer, die den Nachweis in letzter Zeit gemieden hat und mit besonderer Vorliebe unorganisierte Arbeiter beschäftigt, wurde die Sperre verhängt.

### Deutsches Reich.

#### Die „Blauen“ als Retter in der Not.

In den verschiedensten bürgerlichen Blättern Deutschlands erschienen in den letzten Tagen Inserate, in welchen Tischler und Maschinenarbeiter nach einer größeren Stadt Südwest-Deutschlands gesucht wurden. Meldende sollten Offerten einreichen bei H. u. D. Roffe. Da die Mitglieder des Holzarbeiterverbandes ein begriffliches Interesse daran haben zu wissen, um welche Stadt es sich handelt, meldeten sich einige, worauf sie mit folgendem Schreiben beglückt wurden:

Mannheim, den 15. Oktober 1909.

Es wird Ihnen bekannt sein, daß hier und in Ludwigshafen die Bau- und Möbelarbeiter, soweit sie sich dem Deutschen Holzarbeiter-Verbande verknüpfen, freileben müssen. Die Mitglieder vom deutsch-batavischen Arbeiterverein, Sektion der Glaser, Schreiner und Maschinenarbeiter, jedoch arbeiten weiter, und sie verdienen ein schönes Stück Geld. Ich kann Ihnen nur empfehlen, den Humpen des Holzarbeiterverbandes nicht mitzumachen und rate Ihnen dringend, sich uns anzuschließen. Gegebenenfalls würde ich sofort Ihre Einstellung in einem hiesigen Betriebe erwirken können. Sollten Sie über unsere Bestrebungen im unklaren sein, so bitte ich Sie, die beiliegenden Flugblätter sowie die blau angezeichneten Stellen der Zeitungen durchzulesen.

Wenn Sie selbst zu den Streikenden gehören, so darf ich wohl Ihr Schreiben dahin auffassen, daß bei Ihnen der Wunsch besteht, zu arbeiten und daß Ihnen allmählich die Erkenntnis kommt, daß Sie eine große Dummheit begehen, wenn Sie sich noch von Ihren Führern an der Nase herumführen lassen, so lange, bis der Winter vor der Tür steht und die Arbeit so knapp wird, daß die Mitglieder des „verehrlichen“ Holzarbeiterverbandes sich an Notstandsarbeiten beteiligen dürfen. Der Holzarbeiterverband — darauf dürfen Sie sich verlassen — wird nämlich, wenn die Bewegung ausgegangen ist wie das Hornberger Schießen, seine Mitglieder nicht mehr unterstützen, da sonst kein Geld für die Streikenden in Schweden übrig bleibt. Ich würde Ihnen dauernde Arbeit bei hohem Lohn vermitteln können, und unsere Organisation wird für den nötigen Schutz sorgen. Die Vermittlung geschieht selbstverständlich kostenlos.

Hochachtungsvoll

Franz Müllig.

Sekretär des Bundes batavisch-deutscher Arbeitervereine.

Die „Blauen“ können's noch besser als die gelbe Garde. Sonst erübrigt sich ein Eingehen auf dieses Schriftstück — es spricht für sich selbst.

Dringend aber muß nochmals um Fernhaltung des Zuguges ersucht werden, denn der Kampf in Frankfurt, Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg dauert fort.

Der Streik in der Zellulosewarenfabrik von Gebr. Wolff in Nürnberg, der zu beklagenswerten Vorgängen führte, ist, wie schon telegraphisch mitgeteilt, am Mittwochabend durch Vermittlung des Fabrikinspektors, eines Vertreters der Regierung und des Gewerbeaufsichtsvorstandes beigelegt worden, und zwar mit gutem Erfolge für die Arbeiter. Die Firma versprach durch Unterschrift folgendes:

Nach Wiedereintritt der Arbeit werden die Akkordlöhne, deren Reduzierung den Grund zum Streik bildete, auf Grund von Verhandlungen mit einer Arbeiterkommission geregelt. Jede Maßregelung ist ausgeschrieben; die Ausständigen werden wieder in Arbeit genommen. Die Zahl der Einzustellenden wird heute, Donnerstag, den 21. Oktober, mit den Vertretern der Arbeiter festgesetzt. Diese beginnen am Montag die Arbeit, die übrigen werden so rasch als möglich, spätestens in 3—4 Wochen, wieder eingestellt. Bei allen Neubestellungen sind in erster Linie Ausständige, solange solche noch vorhanden, zu berücksichtigen. Die Firma wird, wenn in späteren Fällen Meinungsverschiedenheiten über Lohnfragen entstehen, mit den Vertretern der Organisation in Verbindung treten und verhandeln. Die Arbeiter erklären sich mit diesen Bedingungen einverstanden.

### Internes aus einem christlichen Verband.

In dem ultramontanen bayerischen Postlerverband ist ein Streik ausgebrochen, der durch die Finanzwirtschaft der Verbandsleitung hervorgerufen ist. Ein Verbandsmitglied macht in der „Neuen Bayerischen Landeszeitung“ auf eine Kundgebung im Verbandsorgan aufmerksam, aus der hervorgeht, daß der Verbandssekretär Kratochwil von Verbands wegen mit 100 000 M. in eine Lebensversicherung eingekauft wurde. Die Kosten trage aber nicht der Verband, sondern der Hauptauschuß, von dessen 12 Mitgliedern jedes 1000 M. von seinen Kantimenten herbeigeht. Diese Kundgebung, die zur Veruhigung dienen soll, hat aber neues Aufsehen hervorgerufen. Es wird die Frage gestellt, woher die Hauptauschussmitglieder solch hohe Kantimente beziehen, daß sie davon je 1000 M. für die Lebensversicherung des Verbandssekretärs abgeben können. Das Statut besagt, daß das Amt des Hauptauschusses lediglich Ehrenamt ist und unentgeltlich verwaltet wird, nur bare Auslagen sowie entgangene Diäten werden entschädigt. Da muß wirklich etwas faul sein im Staate Dänemark!

### Ausland.

Die amerikanischen Straßenbahner haben im allgemeinen recht niedrige Löhne und mühen schon manchen großen Streik führen, um einen Stundenlohn von 25 bis 27 Cent (1 M. bis 1.10 M.) zu erzielen. Die Straßenbahngesellschaften fürchten diese Streiks sehr, weil die Gesellschaften gewöhnlich die öffentliche Meinung gegen

sich haben. Daher geschieht es nicht selten, daß man es vorzieht, die Löhne „freiwillig“ zu erhöhen, wo viel Unzufriedenheit sich zeigt. So hat z. B. Anfang Oktober die Straßenbahngesellschaft von Detroit, im Staate Michigan, angekündigt, daß sie 2300 Angestellten, die zwei bis drei Jahre im Dienste der Bahn stehen, den Lohn auf 25 bis 27 Cent erhöhen wolle. Diejenigen, die diese Dienstzeit noch nicht hinter sich haben, erhalten keine Lohnerhöhung. Nebeneinnahmen haben die amerikanischen Straßenbahner nicht, den Trankgeldertrag kennt man dort nicht.

## Die Landtagswahlen in Sachsen und Baden.

Am gleichen Tage sind die Wähler Sachsens und Badens zur Landtagswahl geschritten — die ersteren unter dem schändlichen Pluralwahlrecht, das die Arbeiter fast durchweg zu Viertelsbürgern entrechtet, die letzteren unter dem allgemeinen, gleichen Wahlrecht, das sich nur wenig vom deutschen Reichstagswahlrecht unterscheidet. Beide Wahlen haben eine weit über den Rahmen der beiden Bundesstaaten hinausgehende Bedeutung. In den Wahlkämpfen stand der Steuerraubzug des Schnapsbrotts im Vordergrund der Erörterung. Das Wahlergebnis ist daher unter anderem auch als eine Antwort der Wähler auf die Haltung der Parteien zur Reichsfinanzreform zu betrachten. Die Wahlen in Sachsen galten zugleich der Vernichtung des Pluralwahlrechts.

Noch sind nicht alle Resultate eingelaufen, aber was bisher vorliegt, das berechtigt zu der Hoffnung, daß die Wahlen in beiden Ländern den Wünschen und Hoffnungen des arbeitenden Volkes in ganz Deutschland entsprechen. In Sachsen sind im Moment, da wir dies schreiben, 15 Sozialdemokraten gewählt, in Baden hat die Sozialdemokratie im ersten Wahlgang von 12 bisher besessenen Sitzen 10 behauptet und ihre Kandidaten stehen in mehreren Wahlkreisen in ansichtsreichen Stichwahlen. Neu erobert wurde Karlsruhe-Land vom Zentrum, so daß bislang in Baden 11 Sozialdemokraten gewählt sind.

In Sachsen gingen die Wahlen unter starker Wahlbeteiligung vor sich. Trotzdem die bürgerlichen Wahlversammlungen durchweg schlecht besucht waren, sind die bürgerlichen Wähler stramm zur Wahl angetreten. Die Furcht, daß die Sozialdemokratie selbst unter dem Pluralwahlrecht große Siege erfechten könne, muß also die in der Wahlbewegung zutage getretene Unlust der Bürgerlichen überwunden haben. Die Sozialdemokratie hat überall gute Stimmziffern erreicht. Aber das Wahlrecht der vier Familien hat seine Schuldigkeit für die bürgerlichen Parteien getan, so daß die Stimmen unserer Genossen in den meisten Fällen von denen der Mehrheitsstimmenwähler erdrückt wurden. Die Stichwahlen sind, da die bürgerlichen Parteien in fast allen Wahlkreisen getrennt vorgingen, außerordentlich zahlreich; meist sind sie zwischen Sozialdemokratie und einer der bürgerlichen Parteien ausgefallen. Geringe Verschiebungen zugunsten der Nationalliberalen auf Kosten der Konservativen sind zu konstatieren. Für die Sozialdemokratie sind einige aussichtsreiche Stichwahlen zu verzeichnen.

Der Gesamteindruck der Resultate läßt sich schon heute dahin zusammenfassen, daß sich das sächsische Proletariat unter ungünstigen Umständen gegen übermächtige Feinde tapfer geschlagen hat.

### Sachsen.

Dresden, 21. Oktober, 11 Uhr 45 Minuten. Bisher sind im ganzen 15 Sozialdemokraten gewählt.

Dresden, 21. Oktober. (B. L. B.) Bis Mitternacht sind die Ergebnisse aus 65 Wahlkreisen bekannt. Danach sind gewählt: 12 Konservative, 4 Nationalliberale, 10 Sozialdemokraten. Erforderlich sind 89 Stichwahlen. Daran sind beteiligt: 13 Konservative, 2 Mittelstandskandidaten, 1 Reformier, 21 Nationalliberale, 5 Freisinnige, 35 Sozialdemokraten und 1 Kandidat vom Bund der Landwirte.

### Sozialdemokratische Siege.

Dresden 5. Schulze (Soz.) mit 2000 Stimmen Mehrheit gewählt.

Dresden 7. Gewählt Wirth (Soz.).

Dresden-Land. Wahl von Ritsche (Soz.) scheint gesichert.

Leipzig 4. Lange (Soz.) 10 956, Brause (nall.) 4210, Thieme (nall.) 2265. Lange (Soz.) gewählt.

Leipzig 7. Reimling (Soz.) 11 270, Zähne (nall.) 4761, Ritsche (nall.) 2459. Reimling (Soz.) gewählt.

Chemnitz 3. Götter (Soz.) gewählt.

Chemnitz 4. Langer (Soz.) gewählt.

Heidenau-Rügeln. Fräßdorf (Soz.) 4854, Mittelstand 3585. Fräßdorf (Soz.) gewählt.

Döhlen und Tharandt-Land. Wahl von Fleischer (Soz.) scheint gesichert.

Wilsdorf-Lichtenstein-Land. Sindermann (Soz.) mit großer Majorität gewählt.

Abros-Ginschel-Neufirchen. Heib (Soz.) gewählt.

Grüna-Radenstein-Wittgenborn. Wehnert (Soz.) gewählt.

Auerbach i. G.-Gornsdorf-Riederswönitz-Chemnitz. Richter (Soz.) gewählt.

### Die übrigen Resultate.

Dresden 1. Kaiser (nall.) 6117, Krüger (Soz.) 5488, Unrath (Mittelständler) 4748. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Nationalliberalen.

Dresden 2. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten u. Nationalliberalen.

Dresden 3. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Nationalliberalen.

Dresden 4. Schnabel (Soz.) 6464, nall. 12 642, nall. 5000. Gewählt Vogel (nall.).

Dresden 6. Kühn (Soz.) 6800, nall. 7358, Mittelstand 5508. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Freisinn.

Leipzig 1. Stichwahl zwischen Löbner (nall.) und Schuchardt (Soz.).

Leipzig 2. Stichwahl zwischen Wappler (nall.) und Seger (Soz.).

Leipzig-Land. Sörre (nall.) gewählt.

Chemnitz 1. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Konservativen.

Chemnitz 2. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Konservativen.

Meißen. nall. 5637, nall. 2327, nall. 1071, Soz. 6119. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Konservativen.

Blauen. Soz. 7716, nall. 13 103, nall. 2373, nall. 3422. Stichwahl zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten.

Zwickau-Stadt. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Freisinnigen.

Sachsen-Land-Comenz. Stichwahl zwischen Kofel (nall.) und Brühl (nall.).

Röhrsdorf-Pirna. Spieß (nall.) 5010, Schirmer (Soz.) 3984, Kramer (nall.) 3471. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Konservativen.

Burgen. Müller (Soz.) 4433, nall. 3019, nall. 3680, nall. 2205. Stichwahl zwischen Nationalliberalen und Sozialdemokraten.

Sorau-Begau. Ritsche (nall.) 5462, Ebert (nall.) 1421, Döhl (Soz.) 2743. Gewählt Nationalliberaler.

Grimmichau-Verbau. Soz. 5199, nall. 8263. Gewählt Nationalliberaler.

Rickow-Angersburg. Stecker (Soz.) 4156, Zimmermann (nall.) 3194, Dr. Seifert (nall.) 3167. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Konservativen.

Kue-Eibenrod. Stadtrat Bauer (nall.) 9084, Haubold (Soz.) 5400. Nationalliberaler gewählt.

Elsterberg-Nylan. Soz. 4374, nall. 5400, nall. 2221. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Nationalliberalen.

Bischofswerda-Pulsnitz. Stichwahl zwischen Günther (Soz.) und Kentsch (nall.).

Nabeberg. Knoblauch (nall.) 4894, Wesune (Soz.) 3338, Hippe (nall.) 3292. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Konservativen.

Annaberg, Böhlen, Marienberg. Müller (Soz.) 1562, Petermann (nall.) 1259, Dr. Dietel (nall.) 738. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Konservativen.

Abros-Debnitz. nall. 3004, Soz. 3201, nall. 1001, nall. 1420. Stichwahl zwischen Konservativen und Sozialdemokraten.

Abros-Land. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Konservativen.

Markranstädt. Rißel (Soz.) 2822, Börner (nall.) 1542, Friedrich (nall.) 2265, Kolläuser (nall.) 960. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Konservativen.

Schneeberg. nall. gewählt.

Großhain-Land. nall. gewählt.

Tharandt-Döhlen. nall. gewählt.

Glauchau. Mittelstand 1820, nall. 3271, nall. 1622, Soz. 5621. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Nationalliberalen.

Zibau-Land. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Nationalliberalen.

Großschönau-Ebersbach-Land. Rückert (nall.) 4072, Kohn (nall.) 3582, nall. 5814. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Nationalliberalen.

### Baden.

Mannheim, 21. Oktober (11 Uhr 43 Minuten). Von 12 Sitzen im ersten Wahlgang 10 behauptet, mehrere aussichtsreiche Stichwahlen. Neu erobert: Karlsruhe-Land vom Zentrum.

Mannheim. Gewählt sind in den Mannheimer städtischen Kreisen die drei Sozialdemokraten Weich, Kramer, Sülz, Cesar Ged (Soz.) steht in Stichwahl mit König (nall.).

Mannheim-Land. Bechtold (Soz.) gewählt.

Durlach. Weber (Soz.) gewählt.

Pforzheim. Adolf Ged (Soz.) 2191. Gewählt Sozialdemokrat mit 585 Stimmen Mehrheit.

Pforzheim-Land. Hörter (Soz.) in Stichwahl mit vereinigten Nationalliberalen und Freisinnigen.

Großer Stimmengewinn!

Freiburg i. Breisgau-Stadt. Soz. 798, nall. 779, Zentrum 1455. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Zentrum.

19. Kreis. Soz. 1219, nall. 882, Zentrum 1500. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Zentrum.

20. Kreis. Soz. 984, nall. 1349, Zentrum 1162. Stichwahl zwischen Nationalliberalen und Zentrum.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

Landtagsabgeordneter Reinhard Schmidt gestorben.

Elberfeld, 21. Oktober. Der frühere Vizepräsident des Reichstages und Landtagsabgeordneter Reinhard Schmidt ist heute nachmittag infolge Herzschlages im Alter von 71 Jahren gestorben. Schmidt vertrat als Mitglied der Freisinnigen Volkspartei im Landtage den Wahlkreis IV Arnberg (Hagen-Schwelm). Schmidt wurde 1908 mit 618 Wahlmännern gewählt. Der Kreis hatte überhaupt 842 Wahlmänner.

### Landtagsstichwahl.

Meiningen, 21. Oktober. (B. L. B.) Bei der Landtagsstichwahl in Gumburg unterlag der Bürgermeister Korfes (liberal) mit 598 gegen 630 agrarische Stimmen, die auf den Gutsbesitzer Jchsauß entfielen.

### Sprengstoffkunde in München.

München, 21. Oktober. (B. L. B.) Mittags gegen 1 Uhr wurden vor dem Justizpalast durch einen Arbeiter drei Pakete Sprengstoff mit einer 6 Meter langen Zündschnur aufgefunden. Der Täter ist unbekannt. (Siehe auch unter Vermischtes.)

### Das Ende des Kabinetts.

Madrid, 21. Oktober. (B. L. B.) In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer riefen die Republikaner: „Es lebe die Freiheit, Tod Maura!“ Die Regierungspartei antwortete mit kräftigen Gegenrufen. Im Hause herrschte andauernder ohrenbetäubender Lärm. Die Republikaner verlangten: „Bringt Särge und Kerzen.“ Nachdem der Präsident über die Abankung des Kabinetts Bericht erstattet hatte, wurde die Sitzung unter großer Unruhe geschlossen. Im Senat wurde die Mitteilung der Abankung des Kabinetts ruhig entgegengenommen.

### Das neue Kabinet.

Madrid, 21. Oktober. (B. L. B.) Das neue Kabinet setzt sich wie folgt zusammen: Präsident und zugleich Ministerium des Innern Maura (liberal), Außenminister Pelayo Caballero, Finanzen Alvaro, Krieg General Llane, Marine Admiral Concha, Arbeit, Industrie, Handel und öffentliche Arbeiten Gasset. Das Justiz- und das Unterrichtsministerium sind noch nicht besetzt.

### Der Staatskreis in Finnland.

Helsingfors, 21. Oktober. (B. L. B.) Unter dem Vorsitz des Generalgouverneurs fand heute eine Sitzung des Wirtschaftsdirektoriums des Senats statt. Nach Verlesung eines Manifestes des Kaisers betreffend den Kriegsbetrag in Finnland beschloß das Direktorium das Manifest ordnungsgemäß zu veröffentlichen, und schrieb der Hauptkasse vor, der Reichrentei zwanzig Millionen Mark zu überweisen. Gleichzeitig brachte der Senat an den Landtag eine Vorlage der Regierung über die finanzielle Regelung dieser Frage für die nächsten Jahre ein.

### Geborstenes Wasserreservoir.

Konstantinopel, 21. Oktober. (B. L. B.) Ein Wasserreservoir, in welchem das für die Stadt Konstantinopel nötige Wasser gesammelt wird, ist geborsten. 25 Arbeiter wurden hierbei getötet. Bisher konnten aber nur wenige Leichen geborgen werden.

Paul Singer & Co., Berlin SW, Diergu 2 Beilagen u. Unterhaltung 86L



R. Weber 455. 13085 Klemper von Gerde 6.10. Siemens u. Halske 5.60. 11993 Buchdrucker D. v. Polten, 9. Rate 22.75. 13003 Kronenleuchterfabrik Galm u. Bender, 9. Rate 15.80. Eggall u. Goldbach, Straßener Straße 3.05. 5. Klemper bei Schnell 5.—. Bez. 7.19 6.—. Gewerkschaftsratel Weihensee auf folgende Aktien: 6394 d. Vorkauf 2.00. 10009 Kollegen von Wurl 6.95. 7705 Kollegen von Aders, 6. Rate 28.50. 10009 Kollegen der Roland-Werke 9.95. 7761 darunter 6.70 u. d. Sechsterklasse d. 9. Bezirks Weihensee 8.80. 10007 Zahlstelle 46 d. Deutschen Metallarb.-Verb., darunter roter Feldbühler 2.—. zul. 8.85. 11954 u. d. Roll. d. Int. Halling Nach. u. Co., Wdt. Ratigenbau, 6. Rate 10.10. 10020 u. d. Wdt. Arb. d. Int. Halling Nach. u. Co. 12.55. 11952 u. d. Kollegen d. Int. Halling Nach. u. Co., Wdt. Apparatebau 32.—. 7760 u. d. Pressen d. Int. Halling Nach. u. Co., darunter 3.— u. d. Roll. d. Star Reford 30.10. 10022 u. d. Roll. u. Luger-Prismen 10.—. 11955 u. d. Roll. d. Halling Nach. u. Co., Wdt. Apparatebau, 9. Rate 29.80. 10004 7.20. Summa 187.20. — Aug. Gehalt —.50. Bez. 141. Sechsterklasse 10.—. Firma G. F. Gehler 8.80. 12998 Verwaltung des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer, 10. Rate 12.50. Hirtlich d. Waage 7.50. Druckerei Schumacher 15.05. Dr. Worelsche 3.—. Bergalder u. Haldig 7.75. 11892 Druckerei Drenth, 5. Rate 15.35. 13097 Metallarbeiter u. Kunstl. 11. Rate 18.95. Ledermodellfabrik v. Panerens u. Co., 7. Rate 18.90. Kollegen v. F. Witsch u. Co., 6. Rate auf folgende Aktien: 9004 22.—. 11274 8.80. 11275 18.35. 11276 5.15. 11277 19.15. 13001 14.15. 13002 8.90. 13003 8.90. 13004 19.50. 13005 9.70. 13006 16.35. 13007 6.65. 13008 4.—. 13009 3.60 (in Summa: 165.70 R.). 13191 Metallarbeiter von Burgardt Nachf. 22.30. 12908 Maschinenfabr. v. Engberger 9.—. Silbermannwerkst. Abraham 3.—. 11912 Buchdr. R. Weber, 4. Rate 5.45. 13109 Tischlerei D. Dichtlitz, 6. Rate 8.40. R. d. Radamer 3.—. Buchdr. Anilinfabrik, 9. Rate 3.65. 13074 Metallarbeiter von Rosenfeld, 8. Rate 6.50. 13571 Metallfabrik W. H. H. 1. Rate 6.85. Personal Stempelwerkst. A. Lehner, 8. Rate 8.—. 13719 Metallarbeiter v. C. A. Wilmshofer u. Co. 18.95. Verfert. v. Hüttenrath u. Co. 8.—. Gradieranstalt G. u. H. Schäfer, 7. Rate 9.—. 13846 Kunstschleifer Großkopf u. Schulz 10.—. 12944 Kammerarbeiter u. Streich 4.25. 12883 u. 84 Buchbinder u. Schriftsetzer v. A. Vossler, 10. Rate 14.15. Hartmann 2.—. 13959 Gardinenkonfektioner Aug. König 11.25. 13574 Tischlerei Ad. u. Baum, 10. Rate 19.80. Ristenfabrik Ding, 9. Rate 9.—. 13578 Buchbinder Riebel u. Thiesing 6.30. Buchdrucker E. H. H. 10. Rate 9.75. Kroll's Buchdruckerei, 9. Rate 13.20. 11788 Schraubenfabrik Reiter u. Neße, 3. Rate 15.65. 13579 Kartonagenfabrik Otto Büste 7.—. 9530 Hilfspersonal v. Schölem 6.30. 13575 Klemper v. Zentralmagazin, 10. Rate 20.20. Buchbinder v. Ullrich u. Co., 9. Rate 8.95. Hüttenmacher v. Hingrich 17.—. 13557 Metallarbeiter u. Emmerich u. Schmidt, Saal 1 11.45. Bezirk 100, 2. Kreis, Sechsterklasse 10.—. Maschinenschleifer von Dittmeier, 10. Rate 9.95. 13634 Pianofabrik W. Hoffmann 6.70. Summa 9076.21 R. Dieser sind verrentlicht 230 945.73 R., dazu kommen 9 676.21 R. Summa 230 921.94 R.

Gelder, welche per Post eingekandt werden, sind an A. H. H. Engelauer 15 I zu senden. Alle Sammlungen sind sofort in unserem Bureau, Engelauer 15 I, Zimmer 23, vormittags zwischen 9—12 1/2 Uhr und nachmittags zwischen 4—7 1/2 Uhr abzuliefern.

Die Listen 8805, 8878, 8657, 9890, 3248, 1860, 2514, 1402, 7186, 7908, 926, 923, 941, 8342, 10335 1403, 8704, 4194, 7846, 6451 und 9770 sind verloren gegangen und sind beim Vorzeigen anzuhalten.

### Berichtigung.

In Nr. 236 des „Vorwärts“ muß es heißen: Liste 11549 20, 60 R., nicht 10, 98 R.

Der Ansdjuf der Berliner Gewerkschaftskommission.

## Hus der Partei.

Vom Fortschritt der Presse.

Die Breslauer „Volkswacht“ hat seit Anfang dieses Jahres 2500 neue Abonnenten gewonnen und damit ihren bisherigen Höchststand überschritten. Die Auflage beträgt zurzeit 32 000.

Die politische Organisation gewann seit dem Reichstagswahltag (Ende August dieses Jahres) rund 600 neue Mitglieder.

Die Organisationen zum Parteitag.

Genosse Gottschalk aus Königsberg bittet und, zu unserem kurzen Bericht über die Königsberger Verammlung („Vorwärts“ vom 19. Oktober, 2. Beilage) folgendes nachzutragen:

Gottschalk sagte: ... Die Regierung, die gar nicht einmal alles bekommen habe, hätte sich ruhig von den Sozialdemokraten die Erbschaftsteuer bewilligen lassen, um sich dann von den anderen Parteien genau so viel indirekte Steuern bewilligen zu lassen, wie sie das jetzt nach Ablehnung der Erbschaftsteuer getan hat. — In derselben Versammlung hat Genosse Rastigall (als er bei Erörterung des Schnapsbottens auf die Notwendigkeit, die Existenz der Gewerkschaften zu berücksichtigen, zu sprechen kam) nicht von den Wirten im allgemeinen gesprochen, sondern nur von denen, die uns ihre Säle zu Versammlungen hergeben und die man erforderlichenfalls, um sie vor dem Ruin und uns vor dem Verlust der Säle zu schützen, entschädigen müsse ...

## Jugendbewegung.

Jugendgerichte und Jugendorganisationen.

In Bayern fängt man an, die Jugendorganisationen mit Hilfe des Vereinsgesetzes zu vernichten. In Langenau (Oberfr.) hatte eine Anzahl jugendlicher Arbeiter im Wohnzimmer einer Wirtin eine Besprechung abgehalten, in der einer von ihnen, der Vorgesessener, den übrigen den Zweck einer (zu gründenden) Jugendorganisation erklärte: Sie solle der Fortbildung der Jugend, daneben auch der Bekämpfung des Alkohols und der Schundliteratur dienen. Der Gendarmkommandant und der Pfarrer erstatteten Anzeige, und die Beschlüsse der Besprechung wurden auf Grund des § 17 des Vereinsgesetzes zu je 4 R. Geldstrafe verurteilt, weil es sich um eine „politische“ Versammlung gehandelt habe! Das Jugendgericht am Landgericht Bamberg bestätigte die Strafen (!) und suchte in seiner Begründung den politischen Charakter der Versammlung damit zu beweisen, daß die Frage der Jugendorganisation auf sozialdemokratischen Parteitagen und Gewerkschaftskongressen erörtert worden sei und daß die sozialdemokratische „Volktribüne“ die Gründung anerkennend besprochen habe! Ebenso beweise der Ausdruck „freie“ Jugendorganisation in der Einladung, daß es sich um eine sozialdemokratische Angelegenheit handle! Die Organisation sei nur gegründet, um der Partei neue Mitglieder zuzuführen, solle also Förderungsmittel einer politischen Partei sein ... Bayern wird freisch!

## Hus Industrie und Handel.

Der Eisen- und Stahlindustrie. In der Aufsichtsratsitzung beschloß man nach Abschreibung von 4 024 077,78 R. (i. H. 8 346 803,64 R.), die Verteilung einer Dividende von 4 1/2 Proz. auf 20 Millionen Mark Vorzugsaktien und von 11 Proz. auf 31,5 Millionen Mark Stammaktien (beides wie im Vorjahre) sowie von 4 Proz. auf 12,6 Mill. Mark Stammaktien (Ausgabe 1903) vorzuschlagen. Die Zahl der Abnehmer ist auf 24 788 (i. H. 22 244), die der Aufträge in Millionen auf 14 364 gestiegen (gegen 10,66 Vorjahre) 17 104 Millionen mehr). Aufträge abgegeben wurden in Berlin und Vororten 157 887 635 Millionen (gegen das Vorjahr 2 772 400 Millionen weniger). Die Leistungen an die Stadt Berlin beziffert sich auf 480 080,98 R.

Klagen der reinen Walzwerke. Die Verwaltung der Eisenindustrie zu Wenden und Schwerte, die das letzte Geschäftsjahr mit einem Verlust von 323 000 R. abschließt, gegen 90 000 R. Verlust im Vorjahre, legt ihren Geschäftsbericht vor. Darin heißt es über die gegenwärtige Marktlage und über die Aussichten der nächsten Zukunft: Das jetzt allmählich wieder zunehmende Vertrauen habe zu reichlicheren Umsätzen geführt und es zeigten sich hier und da die Anfänge zu einer besseren Gestaltung der Preise. Die Gesamtlage ercheine jedoch noch zu wenig geklärt, um ein Urteil über die weitere Entwicklung zu fällen. Für alle diejenigen, die an dem Gedeihen der reinen Walzwerke interessiert seien, bedeute das recht

wenig Zuberfüßliches. Die geringen etwa vorhandenen Hoffnungen wickeln sich sogar noch eine weitere Herabminderung gefallen lassen müssen, wenn die Werke des Stahlwerksverbandes ihre Drohung wahr machten und die Preise für Halbzeug schon wieder herabsenkten. Dazu liege gegenwärtig sehr wenig Grund vor. Die geringe Belegung des Geschäfts würde dadurch gewiß schon im kleinen erstickt werden.

Arbeitsmangel. Nach einer Meldung der Rhein- u. Ruhr-Reg. in Duisburg wurden auf dem Thomasschladensberg des Phönix in Ruhrort wegen Arbeitsmangel 20 Arbeiter gefündigt. Aus dem gleichen Grunde habe sich das Werk genötigt gesehen, anstatt der bisherigen 12 Stunden bis auf weiteres 8 Stunden Arbeitszeit einzuführen.

Betriebsbeschränkung in der Baumwollindustrie. Nach Mitteilungen des permanenten internationalen Komitees der Baumwollspinner beruhten in England bis Mitte Oktober 93 Proz. aller der Vereinigung der englischen Baumwollspinner angehörigen Betriebe, die amerikanische Baumwolle verarbeiten, den Betrieb. In zwei Tagen in der Woche ruhen die Betriebe vollständig. Der bezügliche Beschluß gilt bis zum 8. November. Außerdem hatten noch über zwei Millionen Spindeln, welche außerhalb der Vereinigung stehen, ihre Betriebe gefürzt. In Deutschland lassen die Betriebe in ihrer Mehrzahl 10 anstatt 11 Stunden täglich arbeiten. In Frankreich sollen bis Ende Oktober die Spinner einen Tag in der Woche feiern, und es finde Vorkreibungen im Gange, diese Betriebsbeschränkung noch weiter zu verlängern. In Oesterreich haben 95 Proz. aller Baumwollspinnereien 20 Proz. der Spindeln bis Ende November stillgelegt. In Italien feiern über 2 000 000 Spindeln in den letzten fünf Monaten. Es wird darauf hingearbeitet, auch die Spinner von asiatischer Baumwolle für diese Betriebsbeschränkung zu gewinnen. In Spanien soll eine 20—30prozentige Betriebsbeschränkung bis zum Schluß des Jahres aufrecht erhalten werden. Die japanischen Spinner haben beschlossen, ihre Betriebe bis Ende April 1910 um 17 1/2 Proz. einzuschränken. In Belgien wird auf die Dauer von drei Monaten ein Tag wöchentlich gefeiert werden. In Portugal werden die Spinner die Betriebsbeschränkung, die in bedeutendem Umfange schon jetzt stattfindet, noch für längere Zeit aufrecht erhalten.

Bausparken. Die Ab.-Weisf. Diskonto-A.-G. in Aachen beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 15 Mill. Mark auf 95 Mill. Mark. Zweck der Kapitalerhöhung ist die Uebernahme der in Berlin domizilierenden Bankfirma Hardy u. Co. Diese arbeitet in der bisherigen Form und unter der bisherigen Leitung weiter. Offiziell wird die Ab.-Weisf. Diskonto-A.-G. durch die Fusion in der Reichshauptstadt festen Fuß fassen.

Rheinisch-westfälisches Kohlenbündel. Der rechnermäßige Absatz beträgt im dritten Vierteljahr bei 79 Arbeitstagen (im gleichen Zeitraum des Vorjahres 79) 16 850 508 Tonnen (Vorjahr 17 376 270 Tonnen) oder arbeitstäglich 213 290 (Vorjahr 219 953) Tonnen. Der Verkauf einschließl. Landdebit, Deputat und Lieferungen der Hüttenwerke an die eigenen Hüttenwerke betrug an Kohlen bei 79 (Vorjahr 79) Arbeitstagen 14 285 897 (Vorjahr 15 126 781 Tonnen) oder arbeitstäglich 180 834 (Vorjahr 191 478) Tonnen; an Koks bei 92 (Vorjahr 92) Arbeitstagen 8 650 297 (Vorjahr 8 048 235) Tonnen oder arbeitstäglich 93 677 (Vorjahr 83 111) Tonnen; an Bricketts bei 79 (Vorjahr 79) Arbeitstagen 778 728 (Vorjahr 817 462) Tonnen oder arbeitstäglich 9832 (Vorjahr 10 348) Tonnen. Hieron gingen für Rechnung des Syndikats an Kohlen 12 468 991 (Vorjahr 12 898 715) Tonnen oder arbeitstäglich 157 772 (Vorjahr 163 275) Tonnen; an Koks 2 277 147 (Vorjahr 2 233 770) Tonnen oder arbeitstäglich 24 752 (Vorjahr 25 258) Tonnen; an Bricketts 751 485 (Vorjahr 799 262) Tonnen oder arbeitstäglich 9512 (Vorjahr 10 117) Tonnen. Die Förderung stellt sich insgesamt auf 20 875 578 (Vorjahr 21 465 590) Tonnen oder arbeitstäglich 264 248 (Vorjahr 271 716) Tonnen, während sie sich im zweiten Quartal dieses Jahres auf 19 677 631 oder arbeitstäglich 270 508 Tonnen stellte. Angesichts der günstigeren Verhältnisse über die Beschäftigung der Hüttenwerke wie auch der weiter bearbeitenden Werke darf eine weitere Steigerung des Kohlabsatzes in Aussicht genommen werden. Der Brickettsabfall hat im September eine geringe Abminderung erfahren. Der Gesamtabsatz im dritten Vierteljahr stellt sich um 55 905 Tonnen höher, im arbeitstäglichen Durchschnitt dagegen um 60 Tonnen niedriger als im zweiten Viertel.

### Bank von England 5 Prozent.

Eine Heraussetzung des Diskonts um 100 Prozent, oder 2 1/2 auf 5 Prozent, hat die Bank von England in einem Monat vorgenommen. Am Donnerstag ist die Rate von 4 auf 5 Prozent erhöht worden. Am 7. Oktober war die Heraussetzung von 2 1/2 auf 3, am 14. Oktober von 3 auf 4 Prozent erfolgt. Das ist ein ähnliches übertrafendes Emporschnellen als wie im Jahre 1907. Die jetzige Heraussetzung soll, wie damals, den starken Goldabfluß nach Amerika verhindern. Wahrscheinlich wird nun auch die deutsche Reichsbank bald mit einer neuen Diskonterhöhung vorgehen.

Am amerikanischen Eisenmarkt muß nach dem letzten Marktbericht des Fachblattes „Iron Age“ geradezu stürmische Nachfrage herrschen. Angeblich läßt nur die Furcht vor der Einfuhr ausländischen Roheisens vor Preissteigerungen zurückstehen. Die Vorräte an Anstalten sollen zur Keule gehen und die Werke der Fertigwaren vollauf beschäftigt sein. Ansehend ist da doch etwas stark aufgetragen worden.

## Soziales.

Ein Arbeiterssekretär unter Zeugniszwang.

Vor dem Schöffengericht in Frankfurt a. M. sollte am Mittwoch der Arbeiterssekretär Heiden in der Privatklagesache einer Hebamme gegen ein Dienstmädchen auf Antrag der Klägerin verurteilt werden. Selbstverständlich verweigerte Genosse Heiden, über das auszusagen, was seine Klientin, die Beklagte, ihm seinerzeit anvertraut hatte. Der Vorsitzende machte den Zeugen auf die möglichen Folgen seiner Zeugnisverweigerung aufmerksam und belehrte die Klägerin, daß Arbeiterssekretären nicht dasselbe Recht wie Rechtsanwälten und Ärzten nach § 300 des Strafgesetzbuches zustehe. Nachdem ein Versuch, die Beklagte dazu zu bewegen, den Zeugen von der Pflicht der Verschwiegenheit zu entbinden, vergeblich endete, erklärte der Rechtsbeistand der Klägerin, daß er die moralische Berechtigung der Zeugnisverweigerung durch Heiden anerkenne und deshalb auf seine Vernehmung verzichte.

So kam es zu seiner Zwangsmaßregel. — Der Fall zeigt aber, wie notwendig es ist, daß bei der Erledigung der neuen Strafprozessordnung versucht wird, Arbeiterssekretären, Redakteuren und anderen Vertrauenspersonen das Zeugnisverweigerungsrecht über Sachen, die ihnen in Ausübung ihres Amtes anvertraut werden, einzuklämmern.

Nacht wüßiger Verlust der Schekraft hilflos?

Der bereits auf einem Auge erblindete Ausfuhrer P. erlitt am 15. November 1908 einen Unfall. Als er die Pferde füttern wollte und zu diesem Zweck den zusammengekrastete, wurde er von dem Hossund angefallen. Der Hund sprang nach dem Gesicht des P. und verletzte das linke Auge derart, daß die Schekraft erlosch. Die Futtermittelgenossenschaft wies den Anspruch des P. auf Entschädigung ab, weil P. einer selbstgeschaffenen Gefahr zum Opfer gefallen sei, da P. den Hossund am Schwanz gefaßt und vom Wasserreimer fortgezogen haben soll. Das durch das Arbeiterssekretariat Berlin angenommene Schiedsgericht für Arbeiterversicherung verurteilte die Genossenschaft zur Zahlung einer Rente von 75 Proz. des Jahresarbeitsverdienstes (Hilfslofenrente). Das Schiedsgericht erkannte an, daß ein Vertriebsunfall vorliegt, da sich P. in Ausübung seiner Betriebs-tätigkeit befand. Die Annahme der Beklagten, daß P. den Hund aus Neugier am Schwanz gezogen und ihn dadurch zum Auf-

springen veranlaßt habe, fand in der Aussage der Zeugen keine ausreichende Bestätigung. Der Refus der Berufsgenossenschaft wurde vom Reichsversicherungsamt zurückgewiesen.

Bereits drei Monate nach der Entscheidung des Reichsversicherungsamtes erklärte die Berufsgenossenschaft, P. sei nicht mehr hilflos, sondern instande, die seinen täglichen Verrichtungen ohne fremde Hilfe auszuführen. Bei dem jugendlichen Alter des Verletzten ist sogar anzunehmen, daß derselbe sogar „bei etwas gutem Willen“ noch irgendwelche Beschäftigung als Blinder verrichten kann! Die Genossenschaft setzte die Hilfslofenrente auf die Vollrente (66 2/3 Proz. des Jahresarbeitsverdienstes) herab. Auch das Schiedsgericht nahm eine gewisse Gewöhnung an die Erblindung bei P. an. P., meinte das Gericht, habe sich durch erhöhte Ausbildung des Taschnisses in die ihn umgebenden beruflichen Verhältnisse gewöhnt, so daß er fremde Hilfe und Pflege nur noch zu vereinzelter Verrichtungen bedarf.

Der Refus gegen diese Entscheidung hatte Erfolg. Das Reichsversicherungsamt hob dieser Tage die Entscheidung des Schiedsgerichts auf und stand dem P. weiter die Hilfslofenrente zu. In den Entscheidungsgründen heißt es:

„Das Reichsversicherungsamt kann zurzeit nicht anerkennen, daß der Kläger infolge der Erblindung der beiden Augen jetzt nicht mehr hilflosbedürftig sei oder daß sich der Grad seiner Hilfsbedürftigkeit verringert hat.“ Das Reichsversicherungsamt nahm in seinen Entscheidungsgründen dann auf die Refusentscheidung 1906 (abgedruckt in den Amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamtes von 1902) Bezug, die ausführlich darlegt, daß ein Blinder in der Regel ein Hilfslofen im Sinne des Gesetzes ist. Ein Blinder bedürfe bei seinen Verrichtungen einer vollständigen Hilfe. Daß die erforderliche Hilfeleistung die Arbeitskraft einer fremden Person nicht im vollen Umfang in Anspruch nimmt, stehe dem nicht entgegen, betreffe vielmehr lediglich die Frage des Maßes der Hilfslosigkeit.

### Simulationschneffelei.

Die totale Reformbedürftigkeit der Unfallgesetzgebung und die fast hilflose Lage des Arbeiters im Unfallverfahren wurde wieder einmal durch eine Gerichtsverhandlung erwiesen. Erleidet ein Arbeiter einen Unfall, so kann ihm, insbesondere bei nicht äußerlich erkennbaren Unfallsfolgen, nicht nur der Anspruch auf Rente abgeprochen werden, vielmehr kann die mangelnde Urteilsfähigkeit der Ärzte, die Tendenz der Berufsgenossenschaft, das Risiko der Arbeit dem Arbeiter aufzubürden, und die weiterverbreitete Seuche der Simulationschneffelei das Opfer der Arbeitsgefahr gar auf die Anklagebank wegen — Betruges führen.

Solch trauriger Fall wurde am Mittwoch in Hannover vor dem Strafkammer verhandelt.

Angeflaggt war wegen angeblicher verführter Erschwindelung einer Unfallrente der 33 Jahre alte Dachdecker Leopold Schmidt. Er soll im Jahre 1908 ein körperliches Leiden vorgeführt haben, um von der Baugewerkschaft-Berufsgenossenschaft Hannover eine Rente zu erlangen. Der Angeklagte hat am 24. Oktober 1907 einen Unfall erlitten. Er stürzte bei einem Abbruchbau des Maurermeisters Coers etwa 3 Meter tief auf einen harten Boden. Er fiel mit dem Rücken auf einen Balken. Der Fall hatte eine Anfallschleimhautentzündung zur Folge. Der behandelnde Hausarzt, Sanitätsrat Dr. Koch, schrieb ihm nach 8 Tagen verjüngt wieder arbeitsfähig. Der Angeklagte mußte die Arbeit alsbald wieder einstellen. Die Krankenkasse verweigerte ihm Unterstützung, er fiel der Armenkasse zur Last. Auf die Antragung von Armenkassenbeamten machte der Angeklagte dann Rentenansprüche geltend. Er hat seiner Angabe nach seit dem Unfall ein nervöses Körperzittern. Ein solches starkes Zittern der Arme und Hände und des Rückens war bei dem Angeklagten während der Dauer der mehrwöchentlichen Behandlung ununterbrochen zu beobachten. Auf Veranlassung des Professors Dr. Bruns ist der Angeklagte vom 19. bis 22. August d. J. zur Beobachtung im Krankenhaus I gewesen. Es wurde angenommen, daß der Angeklagte sich verstellte, daß das Zittern keine krankhafte Erscheinung war. Auf Grund einer dreitägigen Beobachtung bescheinigte dann der Assistenzarzt Dr. Kirchhoff vom Krankenhaus I, daß das ganze Zittern des Angeklagten simuliert sei. Die Folge war dann diese Anklage. In der Verhandlung mußte Dr. Kirchhoff als Sachverständiger nach Anhörung der Beweisnahme seine Anschauung dahin ändern, daß der Angeklagte allerdings mit einem nervösen Zittern behaftet sei. John einwandfreie Zeugen, die im Laufe der letzten zwei Jahre mit dem Angeklagten zusammengekommen sind oder mit ihm gearbeitet, oder gegessen und getrunken haben, hatten nämlich bekundet, daß der Angeklagte sonst geistig geübt hat. Er hat Essen und Trinken nur mit großer Mühe und durch Vorbeugen des Kopfes zum Munde führen können. Er ist unfähig gewesen, sein Dachdeckerhandwerk auszuüben und schwerere Arbeiten zu verrichten. Seine Arme und Hände haben derart gezittert, daß verschiedene Zeugen, die den Angeklagten nicht näher kannten, angenommen haben, der Angeklagte sei ein übermäßig starker Trinker. In Wirklichkeit ist der Angeklagte kein Trinker. Auch eine Krankenschwester und ein Krankenschwartz, die den Angeklagten während seines Aufenthaltes im Krankenhaus scharf beobachtet haben, haben nie gesehen, daß der Angeklagte nicht zitterte. Sie als auch die Assistenzärzte Dr. Weiland und Dr. Kirchhoff haben allerdings den Eindruck gehabt, als wenn der Angeklagte bei ihrem Erscheinen besonders stark zitterte. Dr. Kirchhoff gab zur Rechtfertigung seines ersten Gutachtens an, er habe den Angeklagten auf eine Entfernung von 30 Metern beim Kartenspielen und Rauchen beobachtet und gesehen, daß er nicht zitterte. Er ist auch heute noch der Ansicht, daß der Angeklagte das Zittern übertrieb und daß seine Krankheit keinen Anspruch auf eine Rente rechtfertigt, da er nur eine nicht nennenswerte Verrentminderung der Erwerbstätigkeit habe! Der Angeklagte könne auch als Dachdecker am Erdboden seinen vollen Lohn verdienen! Auf Antrag des Staatsanwalts mußte schließlich nach stundenlangem Verhandlung die Sache zwecks Labung des wegen Krankheit ausgebliebenen Sachverständigen Professor Bruns vertagt werden. Es sollen zur neuen Verhandlung noch weitere Zeugen geladen werden, die den Angeklagten in den letzten zwei Jahren beobachtet haben.

Handelte es sich nicht um einen Arbeiter, sondern um einen anderen Bürger, der das Unglück hat, aus einer Höhe von 3 Metern rücklings auf einen Balken zu fallen, der auf Balken Erdboden liegt, so würde man es als Wunder bezeichnen, wenn bei dem Verunglückten keine dauernden nervösen Folgen sich herausstellten. Die Rechte des Arbeiters werden aber in der geschilderten Weise mißhandelt, er selbst zur Anklagebank gezerrt. Das nennt man — Gerechtigkeit und soziale Fürsorge.

## Gerichts-Zeitung.

Klassenjustiz gibt es nicht.

Am Mittwoch hatten sich vor dem Schöffengericht in Verden a. d. Aller zwei Landwirte, ein Bauunternehmer und ein Privatist zu verantworten. Die vier Herren waren über einen Arbeiter, der sich in harmloser Weise ihr Auto beschaffte, hergefallen und hatten ihn so verprügelt, daß er sieben Wochen im Krankenhaus zubringen mußte. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden zwei Monat Gefängnis. Der Vorsitzende betonte zwar auch, daß die Tat als roh und brutal bezeichnet werden müsse; doch meinte er, hätte das Gericht von einer Gefängnisstrafe abgesehen und als mildernden Umstand den guten Eindruck, den die Angeklagten vor dem Gericht gemacht hätten, gelten lassen. Die Angeklagten wurden nur zu je 300 R. Geldstrafe verurteilt. Der „Eindruck“ wäre jedenfalls weniger gut gewesen, wenn die Angeklagten statt des Arbeiters den Vorsitzenden oder die Schöffen so mißhandelt hätten, daß diese den guten Eindruck mit einem siebenwöchentlichen Krankheitslager hätten bezahlen müssen.

Die Kirche hat einen guten Magen.

Im Jahre 1888 bedurfte die Stadtgemeinde Berlin einer 48 Quadratmeter großen Fläche von den Fundamenten des alten Doms zum Bau der Kaiser-Wilhelm-Brücke.

Das Landgericht Berlin gab zwar der Klage statt. Das Kammergericht würdigte jedoch den Einwand der Beklagten, der die Aktivlegitimation der Klägerin beanstandete.

Dieser Urteil des Kammergerichts focht die Klägerin durch Revision beim Reichsgericht an. Der fünfte Zivilsenat erkannte jedoch dieser Tage auf Zurückweisung der Revision.

Der innerlich mit der Kirchengemeinde gebrochen hat und die Verdammungsbeschlüsse, die der Kirche durch die rund 3000 M. Prozentsätze erwachsen sind, nicht fördern will.

Die „von Nichtshofen“ pfeifen auf das Gesetz.

Am 19. d. M. hatten wir die Widergesetzlichkeit des Freiherrn Ernst von Nichtshofen, des Amtsvorstehers von Nichtshofen und des konservativen Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Nichtshofen gegen den Amtsgerichtsbeschluss geschildert.

Die erblichseigenen Großgrundbesitzer aus der Sippe von Nichtshofen unternehmen es also nach dem Geschehen mit Erfolg, einer Mutter die ihr durch Gerichtsbeschluss zugesprochenen Kinder vorzuenthalten.

der „Ordnungspreffe“ teilten. Hier aber, wo durch Zusammenrottung einer Anzahl hochabiger Beamter und nicht beamteter Großgrundbesitzer einer Mutter ihre Kinder vorenthalten, der Rechtsordnung Widerstand geleistet, Gerichtsbeschlüsse mißachtet werden, schweigt die „Ordnungspreffe“, verkagen die Organe des Staates vom Amtsvorsteher bis zum Minister.

Raubmordprozess Kuhlbrodt.

Das Schwurgericht des Landgerichts I hat sich heute mit dem „Inspektor eines geheimen Verbrechen- und Verschönerbundes“, dem 20jährigen Kaufmann Emil Kuhlbrodt und dessen Komplizen, dem 23jährigen Kaufmann Wilhelm Kayser des näheren zu beschäftigen.

Raubmord in der Sommerfrische.

Der wertvolle Raubfall gegen den Kaufmann Höhl aus Steglitz bei Berlin im Seebade Kolberg hat vor dem Kösliner Schwurgericht das gerichtliche Nachspiel erfahren.

Aus der Frauenbewegung.

Arbeiterinnen bei der Straßendemonstration.

An dem grandiosen Aufmarsch der Wiener Arbeiterinnen auf der Ringstraße am Sonntag haben auch zahlreiche Frauen teilgenommen.

erwogen und nur mit Rücksicht darauf, daß sie als ein unentbehrliches Nahrungsmittel für Kranke und Kinder gilt, traten Zweifel an der Möglichkeit der Durchführung auf.

Leseabende.

Wilmersdorf. Freitag, 22. Oktober, 8 1/2 Uhr, im „Gesellschaftshaus“, Wilhelmstraße 112: Vortrag, Genossin Marcusson: „Aus Fritz Reuters Leben und Wirken“.

Vermischtes.

Eine Explosion in München. Der Draht meldet aus München: In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr erfolgte vor dem Hause Burgstraße Nr. 1 eine starke Explosion.

Ueber einen Eisenbahnunfall wird amtlich aus Trier gemeldet: Durch Ueberfahren des Einfahrtsignals fuhr der Güterzug 8470 dem ausfahrenden Zug 8441 auf Bahnhofs Weisung in die Gleise.

Keiner Cholerafall in Königsberg. Nach amtlicher Mitteilung ist in Ruh (Kreis Geddesberg) eine Frau an Cholera erkrankt.

Eingegangene Druckschriften.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 4. Heft des 26. Jahrgangs erschienen. Inhalt: Der Fall Herzer. — Großpreussische Wissenschaft. Von Ludwig Engel. — Das Generalverbot.

Theater. Freitag, den 22. Oktober. Anfang 7 1/2 Uhr. Königl. Opernhaus. Don Juan. Rgl. Schauspielhaus. Der Schwur der Treue.

Wintergarten. Spezialitäten. Gedr. Herrnsfeld-Theater. Frau Hilma Friseur. Keine. Keine. Karl Haberland-Theater. Spezialitäten.

Schiller-Theater. Schiller-Theater O. (Wallner-Theater). Freitag, abends 8 Uhr: Die von Hochstadt.

Schiller-Theater Charlottenburg. Freitag, abends 8 Uhr: Die erste Gelbe. Lustspielhaus. Abends 8 Uhr: Man soll keine Briefe schreiben.

Urania. Wissenschaftliches Theater. Abends 8 Uhr: In den Dolomiten. Gastspiel-Theater. Alexanderstraße 67/68.

Stadt-Theater Moabit. Alt-Moabit 47/48. Sonntag, den 24. Oktober 1909: Glück bei Frauen. Walhalla. Weinbergsweg 19-20, Rosenthal Tor.

Neues Theater. Der Schwur der Treue.

Berliner Theater. Heute 7 1/2 Uhr zum erstenmal: Alpenkönig und Menschenfeind.

Theater des Westens. Abends 8 Uhr: Die geschiedene Frau.

Lustspielhaus. Abends 8 Uhr: Man soll keine Briefe schreiben.

Folies Caprice. Mobilisierung. Bunter Tell.

Casino-Theater. Lothringers Straße 37. Täglich 8 Uhr: Oufel Gohn.

**Männerchor**  
**„Fichte-Georgina 1879“.**  
 (M. d. D. A.-S.-B.)  
**Sonntag, den 24. Oktober 1909:**  
**Große Matinee**  
 zum Besten des Turnhallen-Baufonds des Turnvereins „Fichte“ Berlin  
 in der Brauerei Friedrichshain am Königstor.  
 Mitwirkende: Frau Anna Liese Wagner-Gronwald (Sopran).  
 Turnverein „Fichte“, Berlin.  
 Kassenöffnung 10 Uhr. Anfang präz. 11 Uhr. Entree 30 Pf.  
 Während der Vorträge sind die Saaltüren geschlossen.  
 Rauchen nicht gestattet.  
 Programme mit Liedertexten am Saaleingang gratis.

**Gustav Voigts freie Sänger-Akademie.**  
**Sonntag, den 24. Oktober, abends präz. 7 Uhr:**  
**KONZERT**  
 in den Prachtsälen Alt-Berlin, Blumenstr. 10, Saal I.  
 Zur Aufführung gelangen außer Solos, gemischten u. Männerchören im III. Teil, Szenen des 2. und 3. Aktes aus der Oper „Der Freischütz“ von Weber.  
 Billetts a 50 Pf. sind zu haben: Blumenstr. 10 (Stahnbierhalle); Pietsch, Lübbener Str. 1; Neidhardt, Görlitzer Str. 55; Hoffmann, Oppelner Str. 49; Hellriegel, Weidenweg 68, und Neutschel, Zorndorfer Str. 44.

**Zirkus Busch.**  
 Freitag, den 22. Oktober 1909, abends 7 1/2 Uhr präzise:  
**Großer Gala-Abend.**  
 u. a.: Die Clevelanda!  
 Mdm. Smaragda mit ihrer sensationellen Katzenschur.  
 Herr Willy Mann Wunderelphant.  
 Zwergclown François als Kunstreiter.  
 Ferner zum erstenmal: Fräulein Martha Hohnke, Schulleiterin.  
 Herr E. Schumann, Neudress.  
 Um 9 1/2 Uhr: Farmerleben!  
 Vorher das große Galaprogramm.

**Zirkus Schumann**  
 Freitag, den 22. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:  
**Große Vorstellung.**  
**?? Les Aribos ??**  
 6 Damen Probenies in ihren hervorragend. Leistungen. Pferd und Ballerina des Ritter v. Renzoff.  
**Jagd-Sportakt** m. Wagen, Pferd und Hund.  
**MIB Silva** dressierte Tauben.  
 8 ung. Rotzimmeln 8 vorgeführt von H. Bono.  
 Der Schimpanse als Radfahrer.  
 Sonntag: Zwei Vorstellungen. 3 1/2 Uhr u. 7 1/2 Uhr. Radm. ein Kind frei, weitere Kinder halbe Brelle.

**Passage-Theater.**  
 Abends 8 Uhr:  
 Der größte Erfolg der Theatersaison!  
**Henry Bender**  
 in der tollen Burleske  
**Der süße Doktor.**  
 Ferner:  
**Claire Waldoff**  
 und der große Variété-Teil.

**Metropol-Theater**  
**Hallo!!!**  
**Die große Revue!**  
 In 8 Bildern von Jul. Freund. Musik v. Paul Lincke. In Szene gesetzt vom Dir. Rich. Schultz.  
 Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

**Passage-Panoptikum.**  
 Die Traumalerin Aga d. schwebende Jungfrau.  
 Der Motoboy d. künstl. zerr. Mensch.  
 Tamburitza-Brigade.  
 Panophon-Vorträge.  
 Vitaskop-Theater.  
 Dauervorstellung von 4-7 Uhr.  
 Alles ohne Extra-Entree!

**Apollo Theater**  
 9 Uhr:  
**Tohuwabohu.**  
 Burleske m. Gesang und Tanz (aus dem Amerikanischen) in 3 Akten, bearb. v. Heinz Gordon. Gesangsdirige v. Rud. Schönger, Musik v. Paul Gindshofer. Teil 2. Bild: Ballett-Einlagen, getanzt von The Irish Indian Maids.  
 Vorher ab 8 Uhr: Die vollständig neuen Spezialitäten m. Mabel Serra, The Automatus, 5 Schwestern Warwick, 4 Black Diamonds.

**W. Noacks Theater**  
 Drammenstr. 16, am Rosenfelder Tor.  
 Zum letzten Male:  
**Durch Nacht zum Licht.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.  
 Sonnabend: Der Glöckner von Notre Dame.  
 Sonntag 3 Uhr: Zübin v. Toledo.  
 Sonntag 7 1/2 Uhr: Das Warenhausfräulein.

**WINTERGARTEN**  
 Die enthusiastisch gefeierte Primadonna  
**Maria Galvany**  
 von der kgl. Oper in Madrid und die sensationellen  
**12 Oktober-Attraktionen 12**  
 und den ferneren nur 3 Tage:  
**Lebend singende Bilder**  
 Enrico Caruso:  
 Freitag: Arie a. „Don Sebastiano“.  
 Sonnabend: Arie a. „Tristramerthorne“.  
 Sonntag: Arie aus „La forza del destino“.  
 Sonntag, den 24. Oktober 1909:  
**Nachmittag-Vorstellung.**  
 Anfang 3 1/2 Uhr. Kleine Preise!

**Reichshallen-Theater.**  
**Stettiner Sänger**  
 Anfang: 8 Uhr.  
 Sonntag: 7 Uhr.

**Palast-Theater.**  
 Direction: Robert Dill & Karl Pirnau.  
 Burgstraße 24, am Bahnhof Döbe.  
 Die erstklassigen  
**Spezialitäten.**  
 Das mysteriöse Kabinett.  
 Olga Durand: Ein Weinrausch.  
 Der Blumenstrauch. Liebespiel.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Entree: 50 Pf. bis 2 Mark.  
 Vorzugskarten, an Wochentagen gültig, überall zu haben.

**Herrnfeld Theater**  
 Kommandantenstr. 57. T. H. 4. 5089.  
 Nur noch wenige Tage:  
**Die erfolgreichsten**  
 Land-Komödien  
**Meine = Deine = Tochter**  
**Frau Effams Frijeur**  
 mit Anton und Donat Herrnsfeld.  
 Vorverkauf 11-2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Kredit. \* Möbel auf Teilzahlung**  
 bei allerkleinster An- u. Abzahlung. Größte Rücksicht bei Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit.  
**E. Cohn, Gr. Frankfurterstr. 58**

**Reell! Reell!**  
**Gelegenheitskäufe!**  
 Gegen bare Kasse kauften wir äußerst vorteilhaft große Lagerbestände bestehend aus Reiseumstern und einzelnen Piecen.  
**1000**  
**Anzüge und Winter-Paletots,**  
 die zu enorm billigen Preisen zum Verkauf gelangen,  
 Serie I II III IV  
**14 Mk. 18 Mk. 25 Mk. 32 Mk.**  
 Jeder Gegenstand ist offen ausgezeichnet, und verstehen sich die Preise rein netto ohne jeden Abzug.  
**Julius Lindenbaum Nachf.**  
 Inhaber: W. Hampel  
 8 Schaufenster Gr. Frankfurter Straße 141, Ecke Fruchtstr.  
 Parterre, I. Etage und Souerrain.  
**Größtes Geschäft des Ostens.**  
 Christliches Geschäft. Gegründet 1879.  
 Versand auch nach auswärts.

**Selowskys**  
**Bolero**  
**Zigaretten**  
 jetzt auch mit Goldmundstück  
 10 Stück 20 Pf.

**SCHUH-PUTZ**  
**Servus**  
**DAS BESTE**



Überall zu haben in Dosen a 10 und 20 Pf.  
 Fabrikanten: Lubszynski & Co., Berlin NO.

**Arbeiter =**  
**Bekleidung — Berufskleidung.**  
**Größtes Spezialgeschäft.**  
**Kohnen & Jöring, Alexanderstr. 12.**  
 Filialen: Landsberger Allee 148.  
 Rixdorf: Bergstraße 66 am Ringbahnhof.

**Dankagung.**  
 Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Vaters Frau Auguste Gensel geb. Eißner sage meinen innigsten Dank. 20628 Frau Gensel geb. Gensel.  
 Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben, unvergesslichen Mannes, des Stellmachers **Karl Conrad** sage ich den Kollegen sowie dem Chef der Firma Geisler und dem Verband meinen herzlichsten Dank.  
 Die trauernde Witwe  
**Auguste Conrad.**

**Dankagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes **Wilhelm Franz** sage allen Freunden und Bekannten, besonders der Firma Landshoff u. Meyer, seinen früheren Kollegen, dem Soz. Arbeiter- und dem Arbeiter-Gesangsverein „Sangeslust“, Grünau, sowie dem Handels- und Transportarbeiter-Verband meinen herzlichsten Dank. 29482  
**Wwe. Franz nebst Kindern.**  
**Aufruf!**  
 Zweck Regulierung von Familienangelegenheiten erlaube ich den Beber **Hermann Rieger,** geb. zu Gröden, Nr. Reichenbach, 257/14 **Auguste Kollmann, Breslau,** Marktstraße 5 I.

**Buggenhagen**  
 am Moritzplatz  
**Anf. 8 Uhr.**  
 L. Theatersaal: D. Kanonenschlager **Meyer mit 'n Hängeboden** mit **Paul Bendix** in der Titelrolle und das glänzende **Spezialitäten-Programm.**  
 Im Konzertsaal:  
**Täglich: Gr. Konzert** der ersten Kapellen der Berliner **Garde-Regimenter.**

**Zeichen erschienen:**  
**Protokoll**  
 über die Verhandlungen des Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.  
 Abgehalten zu Leipzig vom 12. bis 18. September 1909.  
 (530 Seiten umfassend.)  
 Preis Brosch. 1.25 M. gebd. 1.75 M.  
 Auf halbfreiem Papier Brosch. 2.50 M. elegant geb. 3.50 M.  
**Expedition des Vorwärts**  
 BERLIN SW.  
 Lindenstr. 69, Laden.

**Charlottenburg.**  
 Solide Uhren, moderne Goldwaren. Reparaturen preiswert und gut.  
**Friedrich Stabenow,**  
 \* jetzt Berliner Straße 146.  
**Gänse, Enten**  
 gar. leb. Ant. 8 Mon. alt, vollkommen ausgewachsen, vollfedrig, fleischig, schlachtreif. 10 St. ca. 8 Pfd. schwere Gänse 34 M.; 15 schwere Enten 27 M.  
**Bernh. Streusand, Myslowitz, O.-Schl 45**

**Hüte** in allen Preislagen.  
**R. Weidner, Hutmacher,**  
**Prinzenstr. 57, Dresdenor Str.**  
**Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung ist Bohms Epithwegertisch-Brusttee das beste und wirksamste Heilmittel, in Paketen a 0.50 M. Epithwegertisch für Kinder a 0.60 u. 1 M. gibt nur bei **Franz Behm, Drogerie, Rixdorf, Hermannstr. 46.****

**Große Firma**  
 vergibt durch Privatband Decken jeder Art, Gardinen, Teppiche, Stores, Porzellan, Bilder und Uhren. Ohne Anzahlung bei keinen Monatsraten.  
 Keine Kaffee. Offert. U. W. 100 an „Vorwärts“-Expedition, Auguststr. 50.

**Billige Hosenwoche.**  
 Vorjährige hochelegante Anzüge und Paletots aus feinsten Maßstoffen, früherer Preis **60-90, jetzt 20-40,** werden täglich im **Kavalier-Klub** Unter den Linden 61, verkauft.

**Sozialdemokratischer Wahlverein**  
 für den **4. Berliner Reichstagswahlkreis**  
 Landsberger Viertel.  
 Bezirk Nr. 357 Teil I.  
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Glas-schleifer **Willi Fischer** (Rövestr. 7) gestorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am Montag, den 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Arbeiterbildungs-Kirchhofes in Reichensee aus statt.  
 Um rege Beteiligung ersucht  
 220/10 **Der Vorstand.**

**Verein Berliner**  
**Buchdruck - Maschinenmeister.**  
 Den geehrten Mitgliedern zur Nachricht, daß unser lieber Kollege **Willi Guido Strellitz** am Dienstag, den 19. Oktober, nach langem Leiden gestorben ist.  
 Sein Andenken werden wir in Ehren halten!  
 Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Georgenkirchhofes, Reichensee, Roßelstraße, aus statt.  
 Um rege Beteiligung ersucht  
 20675 **Der Vorstand.**

**Deutscher**  
**Metallarbeiter-Verband**  
 Verwaltungsstelle Berlin.  
**Todes-Anzeige.**  
 Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Dreher **Franz Maschetzky** am 19. d. Mts. gestorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Sebastian-Kirchhofes in Reinickendorf, Humboldtstraße aus statt.  
 Rege Beteiligung erwartet  
 124/9 **Die Ortsverwaltung.**

**Zentral-Verband der Maurer**  
**Deutschlands.**  
**Zweigverein Berlin.**  
 Zahlstelle Teltow.  
 Am Montag, den 18. Oktober verstarb unser Mitglied, der Maurer **Wilhelm Kroop** infolge eines Gemütsleidens im 35. Lebensjahre.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 23. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Teltower Leichenhalle aus statt.  
 Zahlreiche Beteiligung erwartet  
 139/15 **Der Vorstand.**

**Sozialdemokratischer Wahlverein**  
**Teltow u. Umgegend.**  
 Am Montag, den 18. Oktober verstarb infolge eines Unfalles unser Mitglied, der Maurer **Wilhelm Kroop.**  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 23. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.  
 Um rege Beteiligung bittet  
**Der Vorstand.**

Nach schwerem Leiden verstarb am Dienstagnachmittag mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater **Friedrich Paelegrimm** im Alter von 62 Jahren.  
 Frau Witwe **Paelegrimm** nebst Kindern, Holzmarktstr. 54.  
 Beerdigung am Sonnabend, nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des St. Andreas-Kirchhofes in Wilhelmshagen aus. 20698

**Dankagung.**  
 Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Gästen, insbesondere der Direktion und dem Personal der Vereinsbrauerei, dem Sparverein „Hoffnung 04“, dem Ritzplatz „Hoffnungstrakt“ und den Parteigenossen vom Unterbezirk 18a meinen besten Dank.  
 Die trauernde Witwe  
**Marie Krüger** nebst Kindern.  
**Dr. Simmel**  
 Spezial-Arzt  
 für Haut- und Harnleiden.  
 Prinzenstr. 41, Moritzplatz, 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 3-4



Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste. Am Sonnabend, den 23. d. M. feiert der Gesangsverein „Nittl“ in den Räumen des Restaurants „Hohenzollern“ in Friedenau sein Stiftungsfest.

Dritter Wahlkreis. Heute Freitag, abends 8 1/2 Uhr, findet für den 18. Kommunal-Wahlbezirk eine Versammlung in den „Nittl-Räumen“, Nittlstr. 75, statt.

Sonntag, den 24. Oktober, früh 8 Uhr, findet im 17. und 18. Kommunal-Wahlbezirk eine Flugblattverbreitung statt.

Sechster Wahlkreis. Auf die heute abend im „Berliner Vater“, Kastanien-Allee 7/9, stattfindende Frauenversammlung wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.

Nixdorf. Die Verechtigungskarten zu der am Sonntag, 24. Oktober, stattfindenden Theateraufführung, die noch nicht verkauft sind, müssen spätestens heute abend in der Expedition Karlsrufer Str. 2 niedergelegt werden.

Charlottenburg. Achtung! Am Sonntag findet eine Flugblattverbreitung an die Kommunalwähler statt. Wenn die Stadtverordnetenwahlen ein für uns günstiges Resultat ergeben sollen, ist es notwendig, daß die Genossen ihre Schuldigkeit in viel größerem Maße als bisher tun.

Ferner findet am Dienstag, den 26. d. M., eine öffentliche Kommunalwähler-Versammlung statt, in welcher die Genossen Dr. Vorwardt und Weber sprechen werden.

Witz-Buden. Heute findet im „Landhaus“ das Stiftungsfest des sozialdemokratischen Wahlvereins statt.

Rudow. Sonntag, den 24. Oktober, im Lokal des Herrn Rolke, Köpenicker Straße 86a: Generalversammlung des Wahlvereins.

Mit-Gliedern. Am Sonnabend, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Lokale des Herrn Troppens, Terrassen-Restaurant, Andower Straße 54, die Generalversammlung des Wahlvereins statt.

Treptow-Baumfahnenweg. Heute abend 7 Uhr von den Bezirkslokalen im Ortsteil Treptow: Flugblattverbreitung.

Vorhaben-Nummelberg. Der Sozialdemokratische Wahlverein von Vorhaben-Nummelberg feiert morgen Sonnabend, den 23. Oktober, sein 19. Stiftungsfest.

Nieder-Schöneweide. Am Sonntag, den 24. d. M., findet eine „Vorwärts“-Agitation von den bekannten Bezirkslokalen aus statt.

Berliner Nachrichten.

Zum Schnellbahnfreit der westlichen Vororte.

Der seit Monaten zwischen den Kommunalen Körperschaften Wilmersdorf und Charlottenburg geführte Streit um die Einweisung der Schnellbahn bildete am Mittwoch in der Wilmersdorfer Stadtverordnetenversammlung den wesentlichsten Gegenstand der Beratungen und hat vorab ein Resultat gehabt, das von neuem eine Kriegsanlage an die Nachbarstadt bedeutet.

interessiert ist, weil sie ihm die Ausschließung der Domäne Dahlem ermöglichen helfen soll. Da aber andererseits Charlottenburg sich wohl kaum mit dem Wilmersdorfer Beschluß zufrieden geben wird, so sieht jetzt wahrscheinlich ein weitaufgelegtes Verwaltungsvorgehen in der Zukunft, das den Bau des für Wilmersdorf außerordentlich wertvollen Verkehrsweges sehr in die Länge ziehen kann.

Ortsrat über die Stundenpläne der Pflichtfortbildungsschulen.

Der Magistrat hat der Stadtverordnetenversammlung jetzt den Entwurf zu einem Ortsratstatut betreffend die Stundenpläne der städtischen Pflichtfortbildungsschule zu Berlin vorgelegt. Veranlassung hierzu hat ein Erkenntnis des königlichen Kammergerichts gegeben, nach welchem eine Bestrafung der Arbeiter und der Arbeitgeber auf Grund der Reichsgewerbeordnung wegen Verstoßes der festgesetzten Unterrichtsstunden einer gewerblichen Fortbildungsschule nur erfolgen kann, wenn auch die Festsetzung der Unterrichtsstunden durch Ortsstatut erfolgt und diese Festsetzung in der für Ortsstatute üblichen Form veröffentlicht ist.

Schule und Kinderschutzgesetz.

Die Bestimmungen des Kinderschutzgesetzes werden immer noch zu wenig beachtet. Besonders wird gegen die Forderungen gefehlt, daß Kinder über zwölf Jahren nicht länger als drei Stunden täglich beschäftigt werden dürfen, daß ihnen um Mittag eine mindestens zweistündige Pause zu gewähren ist und daß am Nachmittag die Beschäftigung erst eine Stunde nach beendeten Unterricht beginnen darf.

Die sorgfältige Beachtung der Bestimmungen des Kinderschutzgesetzes ist aber im Interesse der Gesundheit unserer Volksschulkinder dringend nötig. Die Schule ist ohne große Mühe in der Lage, festzustellen, ob und wie weit bei ihren gewerblich beschäftigten Schülern die Bestimmungen des Kinderschutzgesetzes befolgt werden.

Wenn diese Kontrolle von allen Schulen gleichmäßig und konsequent durchgeführt wird, werden Übertretungen des Kinderschutzgesetzes nur selten noch vorkommen. Aus diesen Erwägungen hat jetzt die städtische Schuldeputation den Rektoren eine übersichtliche Zusammenstellung der Bestimmungen des Kinderschutzgesetzes zugehen lassen, die in Konferenzsitzung ausgehängt werden soll.

Wenn Fälle von Übertretungen des Kinderschutzgesetzes ermittelt werden, und Vorstellungen bei den Eltern oder bei den Gewerbetreibenden die Beseitigung des ungesunden Zustandes nicht erreichen lassen, soll den Schulpfektoren Bericht erstattet und dieser an den Polizeipräsidenten weiter gegeben werden.

Diese Verfügung der städtischen Schuldeputation ist nur zu begrüßen. Bekanntlich haben sich auch unsere Parteigenossen in der Aufgabe gestellt, nach Möglichkeit auf Einhaltung der ohnehin minimalen Bestimmungen des Kinderschutzgesetzes zu achten.

Das gefährliche Postamt 58. Neben der Einfahrt zum Postamt 58 in der Danziger Str. 3 ist jetzt ein mächtig großes Emailschilde angebracht worden, welches in schwarzer Schrift auf weißem Grunde die Aufschrift trägt: „Vor dem Betreten der Durchfahrt wird wegen der damit verbundenen Gefahr gewarnt.“

Der Herausgeber der „Wahrheit“, Herr Bruhn, hat ein Flugblatt herausgegeben, in dem er sich gegen die wider ihn gerichteten Angriffe zu verteidigen sucht. Die Art, wie dieses Flugblatt verbreitet worden ist, geht aus folgenden Erklärungen des Verlags der „Post“ hervor.

Einzelnen Exemplaren unserer heutigen Morgennummer hat ein Flugblatt, enthaltend einen Nachfertigungsdruck des Herrn Bruhn, des Herausgebers der „Wahrheit“, beigelegt. Die Verlegung dieses Blattes ist ohne Wissen und Willen unserer Geschäftsstelle erfolgt und stellt sich als eine Eigenmächtigkeit des betr. Spediteurs dar, bei dem wir hiergegen energische Verwahrung eingelegt haben.

Der Verlag der „Post“.

Wir erfahren hierzu soeben folgendes: Das Flugblatt ist von Herrn Bruhn zahlreiche, wenn nicht sogar allen, Spedituren in Berlin zur Verbreitung übergeben worden. Verschiedene Spediture, welche anfangs Bedenken trugen, diese Massenverbreitung des Blattes zu übernehmen, sind miteinander in Verbindung getreten und haben sich entschlossen, den ihnen von den Zeitungen drohenden Reklamationen dadurch zu begegnen, daß sie alle ihre Voten antworten, das Flugblatt nicht den von ihnen zu bestellenden Zeitungen beizulegen, sondern für sich einzeln, möglichst bei Nichtabnehmern, abzugeben.

selbst sagen. Jetzt ist eine allgemeine Verwirrung angerichtet worden, da die Bezieger fast aller Berliner Zeitungen heute früh über die Herkunft des Flugblattes geklärt worden sind. Es ist nicht schwer, sich hieraus einen Vers zu machen. Da unser Blatt in der Hauptsache durch unsere Parteispeditoren verbreitet wird, konnte dieser Unfug der Spediture bei unserer Zeitung nicht geübt werden.

Zu dem Mord in der Weberstraße wird berichtet, daß der Friseur Hans Jänemann noch nicht ermittelt ist. Der verfolgte Mörder soll bereits an verschiedenen Stellen gesehen worden sein, auch schon im Auslande. Das ist bei Kapitalverbrechen in der Regel so. Bisher aber haben sich alle Spuren als irrig erwiesen.

Mit der Möglichkeit rechnend, daß sich Jänemann doch noch in Berlin oder Umgegend aufhalten könnte, veröffentlicht die Kriminalpolizei sein Bild an allen Anschlagssäulen. Auch auf allen Revierwachen kann es besichtigt werden. Möglich ist auch, daß sich der Mörder irgendwo das Leben genommen hat. Das würde auch sein ganzes Verhalten unmittelbar nach der Tat erklären. Wie wir mitteilen, hat Jänemann der Kasse seiner Geliebten 66 Mark entnommen. Andere Mittel wird er kaum besessen haben, weil er ja schon seit acht Tagen ständig in Geldverlegenheit war.

Polizeijagd auf Menschenwid.

Die Polizei ruft durch ihr gänzlich unmotiviertes Vorgehen gegen ruhig aus Versammlungen kommende auf dem Rückhausewege kreuzende Staatsbürger immer mehr die Entrüstung weiter Kreise hervor. Und weil nun auch Bürgerliche, die an einer Ferverversammlung teilgenommen, in ähnlicher Weise wie am Sonntag unsere Parteigenossen von der Polizei attackiert wurden, ist selbst in diesen Kreisen die Empörung über die Polizei groß.

Die Protestversammlung am 19. Oktober hatte, wie mehrere Zeitungen auch berichtet haben, ein Nachspiel auf der Straße. Von zahlreichen Augenzeugen bin ich gebeten worden zu erklären, daß dies Nachspiel auf der Straße dem Verhalten der Polizei zuzuschreiben ist. Die Versammlung war in durchaus würdiger Weise verlaufen, und es lag dem Publikum dem Saal. Da fanden wir auf der Straße ein riesiges Schutzmännchen aufgebaut und in barockster Weise wurde jeder Vorübergehende von den Schulheuten angefahren.

Die Polizeipräsidenten ist eine Beschwerde über das Verhalten der Schutzmännchen abgegangen.

Zu ähnlicher skandalöser Weise wie am Sonntag und Dienstag hat sich die Polizei gegen heimkehrende Versammlungsteilnehmer benommen, die aus einer Mittwochabend im Friedrichshain stattgehabten Ferverversammlung heimkehrten, in der Karl Schmidt gesprochen hatte. Augenzeugen schreiben der „Volks-Zig“:

Nach Schluß der Versammlung wälzten sich die Massen, die noch durch eine große Menschenmenge verstärkt wurden, die in und vor dem Königstor auf das Ende der Versammlung warteten, nach dem Königstor zu. Unter dem Gesänge der Arbeitermarschallie bewegte sich der Menschenstrom nach dem Königstor zu, wo er von einem gewaltig großen Polizeiaufgebot erwartet wurde. Vergeblich verlangte die Schutzmännchen die fest eingeleitete Menge, die sich immer mehr nachschob, zurückzudringen. Die Neue Königstraße war ganz abgeperrt, so daß die Massen sich in die Greifswalder Straße, die Straße den Brenzlauer Berg hinauf und in die Friedenstraße begeben mußten.

Diese Schilderungen werden bestätigt durch Mitteilungen, die uns zugegangen sind. Ein Arbeiter schreibt uns: „Ich war mit einem Freunde bei einem Bekannten in der Zimmereckstraße. Wir gingen gegen 1/10 Uhr von da fort, um nach Hause zu gehen. In der Nähe der Bartholomäuskirche wurde ich zu meiner Ueberbahrung plötzlich von hinten gepackt und mit den Fingern geschlagen. Ich wurde beschuldigt, dem Schutzmännchen zugerufen zu haben, er solle rüber kommen, obwohl ich, wie ich bezeugen kann, auch nicht das geringste gesagt oder getan hatte. Dann wurde ich freigelassen.“

Ueber die Behandlung, die der Esfirierte auf der Wache am Königstor erlitten haben will, und die Folgen hat ein Arzt folgendes Zeugnis ausgestellt:

Herr R. R. stellt sich mir heute vor und gibt an, er sei gestern abend mißhandelt worden.

Ich finde eine starke Blutung im rechten Auge zwischen der Bindehaut und Augapfel, sowie Schwellung und Blaufärbung der Gegend unterhalb des linken Auges, im Mund Wunden in die Ober- und Unterlippe gegenüber den Schneidezähnen; zwei untere Schneidezähne sind gelockert.“

Für die Polizei scheinen die Berliner Bürger und Steuerzahler, aus deren Mitteln die Polizei erhalten wird, einfach freitwillig zu sein. Es muß die Frage aufgeworfen werden: Wer ist für diese Zustände verantwortlich? Wer erteilt die Anordnungen für das oben geschilderte Vorgehen der Polizei?



# Sechster Wahlkreis.

Freitag, den 22. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:

## Öffentl. Frauen-Versammlung

in Bürgerlichen Schauspielhaus (Berliner Str.),  
Kassanten-Allee 7/9.

Tages-Ordnung:

Die neueste Ausraubung des Volkes  
und die Stellung der Frauen dazu.

Referentin: Frau Laise Zietz.

Freie Diskussion.

231/15\*

Die Gießerinnen.

3. U.: Minna Lohse, Oberberger Straße 20.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbureau:  
Col. I. Amt 3, 1239. Charitéstraße 3. Col. III. Amt 3, 1957.

Sonntag, den 24. Oktober 1909, vormittags 10 Uhr,  
im Gewerkschaftshause, Engelauer 15, Saal 4:

## Allgemeine Versammlung der Rohrleger und Helfer Berlins und Umgegend

unter spezieller Berücksichtigung der im  
Heizungsfach beschäftigten Kollegen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen **Liebscher aus Hamburg:**  
„Die gegenwärtigen Lohn- und Arbeitsbedingungen innerhalb unseres  
Berufs unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitsverhältnisse in  
der Heizungsindustrie Deutschlands.“

2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten.

Kollegen! Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung  
ist es Pflicht eines jeden von Ihnen, in dieser Versammlung zu er-  
scheinen. Ganz besonders verweisen wir auf den Vortrag, welcher  
das Interesse jedes Kollegen erwecken muß, deshalb muß für einen  
guten und zahlreichen Versammlungserfolg gesorgt werden.  
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet!

Sonntag, den 24. Oktober, vorm. 10 Uhr, im Gewerkschaftshause,  
Engelauer 15, Saal 1:

## Branchen-Versammlung

aller in der Metallindustrie beschäft. Maschinen-  
arbeiter und -Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen **Wilmhelm Um** über: „Klassenkämpfe  
im Handwerk.“ 2. Diskussion. 3. Branchens- und Branchenangelegenheiten.  
Alle in der Metallindustrie beschäftigten Maschinenarbeiter, Hobler,  
Bohrer, Fräser, Stoher, beschleichen Schnittdreher, an Kupressen und  
Stoßwerken Beschäftigte, ferner die in diesen Betrieben beschäftigten Ar-  
beiterinnen sind zu dieser Versammlung eingeladen.

### Achtung!

Wegen der am 26. Oktober stattfindenden Landtags-  
wahlen bleiben unsere gesamten Bureaus an diesem  
Tage geschlossen.

Arbeitslose und Kranke, welche am 26. d. Mts.  
Unterstützung erhalten würden, können dieselbe bereits  
am 25. d. M. in Empfang nehmen, doch müssen Arbeits-  
lose zu diesem Zweck Mitgliedsbuch und Karte bereits  
am Sonnabend, den 23. d. M., abgeben.

124/8

Die Ortsverwaltung.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Seute Freitag, abds. 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelauer 14/15,  
Saal 4 (Arbeitslosen-Saal):

## Sitzung der Ortsverwaltung.

### Einsetzer.

Sonntag, den 24. Oktober 1909, vormittags 9 1/2 Uhr:

## Branchen-Versammlung

im Gewerkschaftshause, Engelauer 14/15, Saal 8.  
Sämtliche Delegierte müssen anwesend sein.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Branchenkommission.

Sonntag, den 24. Oktober, abends 6 Uhr, bei Voelker,  
Weberstraße 17:

## Öffentliche Versammlung aller in der Jalousiebranche beschäftigten Arbeiter und deren Frauen, Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter.

1. Vortrag: Welches Interesse hat die Frau an der heutigen Steuer-  
gesetzgebung? Referent: Kollege Schlemminger. 2. Die Statistik als  
Grundlage zur Lohnbewegung. Referent: Kollege Hofmann.  
Die Kommission.



## Konkurrenzlos

ist Pipke's prima  
Tafelbier  
vom Jah. =

Nach allem, langjährig erprobtem Brauverfahren her-  
gestellt, von ganz vorzüglicher Haltbarkeit im Kühlschrank,  
sowie Pipke's prima Tafel-Weißbier.

Malz- und Weißbierbrauerei „Stern“ Louis Pipke  
Berlin N. 20, Pringens-Allee 77.

## Ohne jede Anzahlung

verkaufte  
ich **Pianos**

(Flügelton) gegen kleine monatliche Teilzahlung,  
ohne jeden Preisaufschlag.

Für jedes Instrument gewährte ich 30jähr. schriftl. Garantie.

Berlin, Ansbacher Str. 1  
Conrad Krause Nachf., Ecke Kurfürstenstr. Tel. Charl. 10410.

Auch Sonntags geöffnet.

# Sechster Wahlkreis.

Sonntag, den 24. Oktober, abends 6 Uhr, im Saale von D. Raabe,  
Kolberger Straße 23:

## Öffentliche politische Versammlung für Männer und Frauen.

Tagesordnung: Vortrag des Genossen **Düwell** über:

Frauen auf, gegen Blokterrorismus und Volksbetrug!

Zu zahlreichem Besuch laden ein

Die Abteilungsleiter.

Nach der Versammlung:

Gemütliches Beisammensein mit Tanz.

## Zentralverband der Töpfer Deutschlands.

Filiale Berlin.

Seute Freitag, den 22. Oktober, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshause,  
Engelauer 15, Saal 1:

## Bauvertrauensmänner-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über den Stand des Fensterstreiks. 2. Verschiedenes.

In dieser Versammlung werden die Tarifänderungs-Vorlagen ausgegeben. Die Vertrauens-  
männer haben diese für ihren Bau in Empfang zu nehmen und zu verbreiten und die Bezirksleiter für die  
Bezirks-Verbreitung sämtlicher Bauten notwendig!

Der Vorstand.

Die Anzahlung der Streikunterstützung erfolgt für die Streikenden morgen Sonnabend, den  
23. Oktober, vormittags von 10-1 Uhr, im Gewerkschaftshause, Saal 3, und für die schon in Arbeit  
stehenden unterstützungsberechtigten Kollegen nachmittags von 5-7 Uhr im Bureau.

**Achtung! Zigarrenhändler! Achtung!**

Die bestsortierte und billigste Einkaufsquelle  
in Zigaretten, Zigarren und Tabaken  
sämtlicher eingeführter Fabrikate ist

**Max Ziegenhals,** BERLIN NO. 43, 70 Neue Königstr. 70  
Telephon: Amt VII, 3047.

35 Verkauf nur im Fabrikgebäude! 35

**Sie sparen Geld!** Wenn Sie

**Möbel** direkt zu Engrospreisen  
in der Möbelfabrik

**H. Walter Inh.: Willi Maaß,** Brunnenstr. 35  
kein Laden  
Tel.: A. III, 5157

kaufen. Verkauf nur im Fabrikgebäude — nur  
eigenes Fabrikat. — Auf Wunsch Teilzahlung.

35 Permanente Musterzimmer-Ausstellung. 35

Reinickendorf, Schweizer Viertel, im neuen Zentrum,  
in nächster Nähe des Schillerparks und des Schäfersees vorzüglich gelegen,  
Bilge 3, 2- und 1-Zimmerwohnungen im Vorder- oder Gartenhause, mit  
auch ohne Bad, Balkon od. sofort vermietbar in den Neubauten der Schiller-  
Promenade, Brieger Straße, Röll-Strasse, Holländer- und Thamer Straße.

35 Sette junge Gänse, nur erste  
Qualitäten  
Vb. 25 St., 100/12\*  
Gänserümpfe, 1/2 Gänse.  
Junge Enten M. 2.50.

**Hühner,**  
sette Suppenhühner, sge. Brauhühner  
in besonders schöner Auswahl.  
Wagner, 80. Mariannenstr. 84.

Billigste Bezugsquelle für  
**Hygienische**  
Bedarfs-Artikel

Dr. Drogerie Zaremba,  
Berlin N., Weinbergsweg 1.  
Ein Versuch  
führt zu dauernder Kundenschaft.

Tischlerverein, E. H. 89.  
Sonnabend, den 23. Oktober,  
abends 8 1/2 Uhr, Weichhorstr. 15:  
**Versammlung.**  
Resignationen aus Dichtungen von  
Herrn G. Stumpe.  
Vereinsangelegenheiten.  
Wüste (Damen und Herren) haben  
 Zutritt. 1909/11  
Der Vorstand.

## Orts-Krankenkasse Lichtenberg. Einladung

zur  
Ordentlichen Generalversammlung  
der gewählten Vertreter  
der Ortskrankenkasse Lichtenberg  
zum

Montag, den 1. November cr.,  
abends 8 Uhr,  
im großen Saale der Prachtalle  
des Ostens (O. Franz),  
Lichtenberg - Berlin, Frankfurter  
Allee 151/152.

Tagesordnung:

1. Eröffnung zum Vorstände, und  
sogar: a) eines Arbeitgebers an Stelle  
des ausgeschiedenen Herrn Paul Kette  
für die Zeit bis zum 31. Dezember cr.;  
b) von zwei Arbeitnehmern für die  
ausgeschiedenen Herren Lindblatt  
und Grupp für die Zeit bis zum  
31. Dezember cr. 2. Neuwahl a) von  
zwei Arbeitgebern für die Wahlperiode  
vom 1. Januar 1910 bis 31. Dezember  
1911 für die ausgeschiedenen Mit-  
glieder Herren Piesenhagen und Kette;  
b) von vier Arbeitnehmern für die  
gleiche Wahlperiode, und zwar für die  
Herren Jeyer, Giese, Lindblatt und  
Grupp.

Die vorgenannten Wahlen finden in  
getrennter Wahlversammlung statt.

3. Wahl einer Kommission von drei  
Mitgliedern zur Prüfung der Jahres-  
rechnung pro 1909. 4. Antrag des  
Vorstandes betr. Gründung eines  
Gesundheits- und Beschäftigung  
büros. 5. Kassensachenangelegenheiten.  
Den Delegierten der Kasse geht  
außer dieser Bekanntmachung noch  
eine schriftliche Einladung zu. 278/15

Der Vorstand:  
J. U.: O. Solkel, stellv. Vorsitzender.  
Joh. Blum, Schriftführer.

„Berliner Arbeiter-  
Radfahrer-Verein“  
Mitglied des Arbeiter-  
Radfahrer-Bundes  
„Solidarität“.

**Touren**  
zum Sonntag, den 24. Oktober.  
1.-10. U. 1 Uhr: Alt-Wien  
(Tropfen). Sammelort: Adlershof  
(Adlershofer Garten). 12/8  
Start an den bekannten Stellen.

**Achtung!**  
Sonnabend, den 23. Oktober, in der  
Neuen Welt, Hallesche 108-114:  
**5. Stiftungsfest.**

Am 29. Oktober, bei Wille,  
Brunnenstr. 188:  
**General-Versammlung.**  
Der Vorstand.

# Peek & Cloppenburg

Gertraudenstr. 26-27, Roßstr. 1 und 1a.

## Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung

Fertig am Lager!

### Vorzüglich passende Beinkleider

aus modernen Stoffen gefertigt.

5	6	7	8	9.50	11
Preise:					
12.50	15	17.50	20	22.50	

### Reithosen, Breeches, Stiefelhosen

Nouveautés in

## Herren-Westen

Montag, den 25. Oktober, 8 Uhr abends:

# 8 öffentl. Wählererversammlungen

## 5. Landtagswahlbezirk.

„Drachenburg“, Vor dem Schlesiſchen Tor,  
„Urania“, Wrangelſtraße 9/10.

Refer.: Landtagsabg. **Heinr. Ströbel**, Reichstagsabg. **Rob. Schmidt**.  
In beiden Verſammlungen Anſprache des ſozialdemokratiſchen Kandidaten  
Stadtverordneten **Hermann Borgmann**.

## 6. Landtagswahlbezirk.

„Markgrafen-Säle“, Markgrafen-Damm 34,  
„Andreas-Festſäle“, Andreasſtraße 21.

Referenten: Reichstagsabg. **Paul Singer** und **Georg Ledebour**.  
In beiden Verſammlungen Anſprache des ſozialdemokratiſchen Kandidaten  
Stadtverordneten **Hugo Heimann**.

## 7. Landtagswahlbezirk.

„Glyſium“, Landsberger Allee 40/41,  
„Prachtſäle des Oſtens“, Frankf. Allee 150/51.

Refer.: Reichstagsabg. **Fr. Zubeil**, Landtagsabg. **Dr. K. Liebknecht**.  
In beiden Verſammlungen Anſprache des ſozialdemokratiſchen Kandidaten  
Stadtverordneten **Paul Hirsch**.

## 12. Landtagswahlbezirk.

„Prachtſäle Nord-Weſt“, Wickeſſtr. 24,  
„Artus-Hof“, Perleberger Straße 26.

Referenten: Reichstagsabg. **Wolfg. Heine** und **Artur Stadthagen**.  
In beiden Verſammlungen Anſprache des ſozialdemokratiſchen Kandidaten  
Stadtverordneten **Adolf Hoffmann**.

Tages-Ordnung: **„In letzter Stunde!“**  
**Freie Diſkuſſion.**

Alle Wähler ſind zum Beſuche freundlichſt eingeladen.

Die Wahlkomitees.

### Jedes Wort 10 Pfennig.

Das erſte Wort (ſettgedruckt) 20 Pfg. Stellengeſuche  
und Schlafſtellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erſte Wort  
(ſettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchſtaben  
zählen doppelt.

## Kleine Anzeigen

### ANZEIGEN

Für die nächſte Nummer werden in den Annahme-  
ſtellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis  
12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenſtraße 69,  
bis 3 Uhr angenommen.

### Verkäufe.

Vorwärtsleſer erhalten 5 Prozent  
Eſtravabatt ſelbſt bei nachſtehend auf-  
geführten Gelegenheitsläden. Teppich-  
Thomas, Driemenſtraße 160, Driemen-  
platz.

Teppiche, ſarbflechtere, ſpott-  
billig.

Gardinen, Stores, Kuſten-  
exemplare, für halben Wert.

Zofakoffreie ſelten billig.

Plüſchportieren, einzelne Paare,  
ſpottbillig.

Steppdecken, Kuſtensätze, ſpott-  
billig.

Vorwärtsleſer, beachtet vor-  
ſtehende 5 Anzeigen. 26419\*

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Teppiche! (jedlerhafte) in allen  
Größen für die Hälfte des Wertes  
Teppichlager Brünn, Haſenſcher  
Markt 4, Bohndorſer Straße. (Refer des  
„Vorwärts“ erhalten 5 Prozent  
Kabat.) Sonntags geöffnet!

Wittners Nähmaschinen ohne An-  
zahlung, gebraucht ſpottbillig, Eſta-  
lierſtraße 99, Warſchauerſtraße 67.

Hermanns 6. Stammenbilligſte  
Wandverkauf! Lombardwaren!  
Wiederverkauf! Winterpaletts!  
Sommerpaletts! Kaffeeanläge! Ge-  
brodenanläge! Herrenhosen! Kurſen-  
ſachen! Extrabillige Bettdecken! Wäſch-  
geräten! Extrabillig! Brautgeſchenke!  
Schmuckſachen! Tafeldecken! Kett-  
en! Ringen! Schmuck! Edel-  
ſteine! Goldgegenstände! Teppich-  
anläge! Gardinen! Wäſche!  
Wäſchdecken! Steppdecken! Kuſtensätze!  
Wäſchdecken! Selbſtverſändlich!  
Jedermanns allerbilligſte Kaufgelegen-  
heit! Hermannsplatz 6. Waren-  
verkauf Sonntags ebenfalls. \* 7100\*

Taschenbuch für Gartenfreunde.  
Ein Ratgeber für die Pflege und  
ſachgemäße Bemittelung des häus-  
lichen Gartens, Gemüſe- und Obſt-  
gärtens von Max Heſſel. Zweite  
vermehrte Auflage. Mit 157 Text-  
abbildungen. Preis 3,50 Mark. Expe-  
dition Vorwärts, Lindenſtr. 69.

Zimmiſche Steppdecken 4,15  
(Erdenerab), zweiseitige Steppdecken  
8,75. Teppichhaus Emil Ledebur,  
Driemenſtraße 158. 21408\*

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Teppiche (Gartenſteck), Stepp-  
decken, Gardinen, Tischdecken, Küſt-  
ensätze, Lederdecken, Sofa-  
koffreie ſpottbillig. Badrücken-  
Kauſchhoff, Große Frankfurterſtraße 9,  
Nureingang. Vorwärtsleſern jeſch  
Prozent. Sonntags geöffnet. 24888\*

Bekanntmachung! Humboldtſch-  
haus, nur allein Brunnenſtraße 58,  
Allerbilligſter Bettenverkauf! Täglich  
großer Pländerverkauf! Kuſtensätze!  
Wäſche! Gardinen! Wäſchdecken!  
Wunderbare Teppich-  
anläge! Stammenbilligſte Winter-  
paletts! Kaffeeanläge! Gebro-  
denanläge! Herrenhosen! Damen-  
hosen! Herrenhosen! Wanddecken!  
Großartige Bettdecken! Nähmaschinen!  
Alles ſpottbillig! Humboldtſchhaus  
Brunnenſtraße 58. Verkauf täglich,  
auch Sonntags. 27308\*

Drehbänke, Baſtmaschinen,  
Wiegemaſchinen, Nähmaschinen, Ring-  
maſchinen, Jährl. Baumſtraße 29,  
„Berliner“. 26528\*

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Teppiche! (jedlerhafte) in allen  
Größen für die Hälfte des Wertes  
Teppichlager Brünn, Haſenſcher  
Markt 4, Bohndorſer Straße. (Refer des  
„Vorwärts“ erhalten 5 Prozent  
Kabat.) Sonntags geöffnet!

Wittners Nähmaschinen ohne An-  
zahlung, gebraucht ſpottbillig, Eſta-  
lierſtraße 99, Warſchauerſtraße 67.

Hermanns 6. Stammenbilligſte  
Wandverkauf! Lombardwaren!  
Wiederverkauf! Winterpaletts!  
Sommerpaletts! Kaffeeanläge! Ge-  
brodenanläge! Herrenhosen! Kurſen-  
ſachen! Extrabillige Bettdecken! Wäſch-  
geräten! Extrabillig! Brautgeſchenke!  
Schmuckſachen! Tafeldecken! Kett-  
en! Ringen! Schmuck! Edel-  
ſteine! Goldgegenstände! Teppich-  
anläge! Gardinen! Wäſche!  
Wäſchdecken! Steppdecken! Kuſtensätze!  
Wäſchdecken! Selbſtverſändlich!  
Jedermanns allerbilligſte Kaufgelegen-  
heit! Hermannsplatz 6. Waren-  
verkauf Sonntags ebenfalls. \* 7100\*

Taschenbuch für Gartenfreunde.  
Ein Ratgeber für die Pflege und  
ſachgemäße Bemittelung des häus-  
lichen Gartens, Gemüſe- und Obſt-  
gärtens von Max Heſſel. Zweite  
vermehrte Auflage. Mit 157 Text-  
abbildungen. Preis 3,50 Mark. Expe-  
dition Vorwärts, Lindenſtr. 69.

Zimmiſche Steppdecken 4,15  
(Erdenerab), zweiseitige Steppdecken  
8,75. Teppichhaus Emil Ledebur,  
Driemenſtraße 158. 21408\*

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wollen zu Hoed Guqots und  
Eiglenund Lacroir. Die wahre Ge-  
ſundheit des Chriſtentums, von August  
Bebel. Preis 75 Pf., billige Ausgabe  
50 Pf. Expedition Lindenſtraße 69,  
Baden.

Wenig getragene Maßſachen,  
Winterpaletts, Kaffeeanläge, Wäſche,  
Sommerpaletts, Gebrodenanläge,  
Hosen, Westen (auch für ſtarke Herren)  
verkauft billig. Wäſchengerät 67 I  
links (Galliesches Tor). 19915

Geschäftsverkäufe.  
Alles Partikellos wegen Ueber-  
nahme einer Schloſſerei, ſich zu ver-  
kaufen Charlottenburg, Seifenheimer-  
ſtraße 11. 20178

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Billige Möbel, gebrauchte, ver-  
liehen geſeene und neue. Kleider-  
ſpind, Berlin 28, Aufſichtſch,  
Sofaſch 15, Bettſtelle mit Ma-  
traze 18, Garderobenschrant, Derr-  
ſchreibtisch 36, Chaiſelongue, Sofa 22,  
elegante Lehnſtühle 45, Panee-  
loſas 68, Säulentrumeau 30, Ruſh-  
baumſchreibtisch, Wäſchſpindel, eng-  
liſche Schlafzimmer, bunte Küſchen 55,  
Wäſchſchreibtisch 20, Kaffeeanläge,  
Transport frei. Stargarderſtr. Möbel-  
ſpeicher, Neue Königſtraße 29. 23416\*

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Vermietungen.  
Wohnungen.  
Schöne Wohnungen zum 1. No-  
vember und 1. Januar zu vermieten  
Bismarckſtraße 15, beim Wirt. \*

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Lehrling für Radfahrer, Kraft-  
fahrzeuge verlangt Charlottenburg,  
Krummeſtraße 2. 7137

Schneidbuben im Alter von 14 bis  
16 Jahren, aus achtbarer Familie,  
bei monatlicher Vergütung ſofort ge-  
sucht. Bewerbungen nur in Begleitung  
der Eltern oder des Vormundes  
1-2 mittags oder 7-8 Uhr abends.  
H. Jandori u. Co., Belle-Alliance-  
ſtraße 1/2. 27419\*

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſtner-  
platz 7, ſpottbilliger Bettenverkauf,  
Gardinenverkauf, Wäſchengerät,  
Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmud-  
den, Goldſachen, Silberſachen, ver-  
ſchiedene Pländer. 24928

Wandteichhaus Krebber, Küſ